

DIPLOMARBEIT

„projekt zur bewegung und begegnung“

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

o.Univ.Prof.Dipl.Ing. Cuno Brullmann

Institut für Architektur und Entwerfen
Institutsnummer: E 253/2
Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Karin Drozd
9925637
2401 Fischamend, Flugfeldstraße 61

Wien, 12.September 2007

In erster Linie möchte ich mich bei meinem Professor o.Univ.Prof.Dipl.Ing. Cuno Brullmann für die Betreuung der Diplomarbeit bedanken. Allen Professoren und Studienassistenten, die mich beim Diplom, aber auch während der gesamten Studienzeit mit Ihrem Wissen unterstützt haben, gilt mein Dank.

Ganz besonders möchte ich mich auch noch bei all jenen bedanken, die mich mit Soft- und Hardware versorgt haben.

Danke allen „Toems“ für Hilfestellungen aller Art !

Danke Rudi, dem „Rudolfografen“, der meine Modelle hingebungsvoll abgelichtet hat !
[www.rudolfografie.at]

Ganz besonderer Dank gilt meiner Schwester Sandra und Ihrem Freund Helmut, die mir in jeder Situation und in unterschiedlichster Weise geholfen haben.

Meinem Freund Bernhard danke ich, dass er mir in dieser schwierigen Zeit zur Seite stand.

Mein ganz besonderer und herzlichster Dank gilt meinen Eltern und meiner Oma, die mich mein ganzes Studium mit liebevoller, moralischer und finanzieller Unterstützung begleitet, und in der letzten Zeit tatkräftigst unterstützt haben.

INHALT

EINLEITUNG	9
MOTIVATION	13
FISCHAMEND	15
GESCHICHTE UND GEOGRAPHIE	16
Fischamend zur Römerzeit	18
Fischamend Ende des 19. Jahrhunderts	19
Der Winterhafen	
Das Mühlenhandwerk	
Die militäraeronautische Anstalt	21
Die k.u.k militäraeronautische Anstalt	21
Die Filiale der Wiener Neustädter Flugwerke	23
Das „Werk“ in Fischamend heute	24
GEGENWART	29
Der Einfluss des Flughafens auf die Kleinstadt	29
BAUPLATZ	33
LAGE PLANUNGSGEBIET	35
AUSWAHL UND LAGE	36
BESCHREIBUNG GEBIET	37
GEBÄUDE BESTAND	39
BAULICHE ENTWICKLUNG IN DEN LETZTEN JAHREN	40
ENTWURFSIDEE	42
FREIZEIT	43
DIE DEFINITION	46
FREIZEIT IN DER FRÜHNEUZEIT	48
FREIZEIT IM 18. JAHRHUNDERT	49
FREIZEIT IN DER MODERNE	50
DIE ENTWICKLUNG DER FREIZEIT IM 21. JAHRHUNDERT	52

SPORT	55
DIE DEFINITION	57
FORMEN UND SOZIALE ASPEKTE	58
DIE ENTWICKLUNG DES SPORTS IM 21. JAHRHUNDERT	60
ANFORDERUNGEN AN EIN SPORT- UND FREIZEITGELÄNDE	61
BEISPIEL Kinetisches Spektakel	63
WELLNESS	65
DIE DEFINITION	66
WELLNESSLEXIKON / BEGRIFFE	68
WELLNESS IN DER HEUTIGEN GESELLSCHAFT	69
BEISPIEL Hamam und Fitnesspark	71
BEISPIEL Inmitten der Galaxie	73
BEISPIEL Mood Management	75
Themenpark „Zukunft Gesundheit“	75
Österreich - Land der „Lebenskunst“	78
Die Wolke von Yveron	79
Therme Vals	80
HOLZ	84
BEISPIEL Freizeitpark	85
BEISPIEL BG und BRG Stainach	86
BEISPIEL Soziales Zentrum Passail	87
KONZEPT	89
PROJEKTENTWURF	90
LAGE VOLKSHEIM UND BESTAND GEBIET	91
Grundriss Volksheim 1917	91
Grundriss Volksheim 2007	92
ENTWURFSBESCHREIBUNG	95
PLATZIERUNG DER GEBÄUDE IM ERDGESCHOSS	97
PROGRAMM GEBIET GESAMT	98
SPORT-, SPIEL- UND FREIFLÄCHEN	99
SKIZZEN FREIFLÄCHEN	100
KONZEPT OBERGESCHOSS	101
ENTWICKLUNG BRÜCKE	103

ENTWURF	104
GESAMTKONZEPT GRUNDRISS	107
GEBIET KUNST & KULTUR, KONZEPT	108
GEBIET KUNST & KULTUR, GRUNDRISS	109
GEBIET SPORT & WELLNESS GR EG	110
GEBIET SPORT & WELLNESS EG, RAUMPROGRAMM	111
SPORTGEBÄUDE GR ERDGESCHOSS	112
GEBIET SPORT & WELLNESS EG, RAUMPROGRAMM	113
GASTRONOMIEGEBÄUDE GR ERDGESCHOSS	115
GEBIET SPORT & WELLNESS GR OG	116
GEBIET SPORT & WELLNESS OG, RAUMPROGRAMM	117
SPORTGEBÄUDE GR OBERGESCHOSS	119
GEBIET SPORT & WELLNESS OG, RAUMPROGRAMM	120
GASTRONOMIEGEBÄUDE GR OBERGESCHOSS	121
GEBIET SPORT & WELLNESS 2.OG, UG RAUMPROG.	122
GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS, UNTERGESCHOSS	123
SCHNITT 1-1	125
SCHNITT 2-2	126
HORIZONTALSCHNITT FASSADE	127
DETAIL SCHRÄGE VERGLASUNG ABGANG UG	128
MODELLE	129
FOTOS MODELL 1:500	131
FOTOS MODELL 1:200	132
FOTOS MODELL 1:100	134
QUELLEN	135

„Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts funktionierten Städte und Dörfer nach jahrhunderte alten Mustern – mit kompakten Siedlungskörpern, funktionaler Durchmischung und klaren Zentren. Mit wachsendem Wohlstand, der individuellen Motorisierung und einem jahrzehntelangen Wohnbauboom an der Peripherie der gewachsenen Siedlungskerne gerieten diese Strukturen allerdings aus den Fugen.“

Die hohe Mobilität zog und zieht stark an Substanz aus dem ländlichen Raum ab und bringt ein Absterben lokaler Betriebe mit sich, wodurch den weniger bis kaum mobilen Bevölkerungsgruppen die Nahversorgung und den Gemeinden wichtige Steuereinnahmen entzogen werden.

Immer mehr Menschen werden zum Pendeln gezwungen und merklich hat sich der Individualverkehr stark intensiviert, welcher bedingt durch Lärm und Umweltverschmutzung, einen großen Beitrag zur zunehmenden Unwirtlichkeit der Großstadt Wien leistet.

So entschieden sich in den letzten drei Jahrzehnten hunderttausende Menschen sich in den umliegenden ländlichen Gemeinden niederzulassen, ohne damit auf die Vorteile der nahe gelegenen, gut erreichbaren Stadt verzichten zu müssen.

Durch die Nähe und gute Anbindung an die Großstadt, finanziell günstige Wohnmöglichkeiten bieten Gemeinden an der Peripherie aber auch die Vorzüge des ländlichen Lebens, und werden somit für immer mehr Menschen als Orte zum Niederlassen attraktiv, und der Weg in die Arbeit wird gern in Kauf genommen.

Meine Heimatgemeinde Fischamend, ca. 20 km von der Stadtgrenze zu Wien und ca. 5 km vom Flughafen Wien Schwechat entfernt, ist ohne Zweifel von diesem Trend betroffen. Geprägt vom Pendlertum, das oft schon mit dem Besuch der Volksschule in Wien beginnt, und dem Zuzug von Menschen, für die Fischamend aus verschiedenen Gründen interessant geworden ist, entstand in den letzten Jahren eine Mischung aus anonymem Stadtleben und durch den Bezug zur nahe gelegenen Großstadt eine starke infrastrukturelle Verödung.

Hier sind Architekten gefordert, die mit engagierten Projekten diesem Problem entgegensteuern.

Eine Infrastruktur, die eine Gegend differenziert, deren räumliche Besonderheit erkennt und hervorhebt, muss geschaffen werden. Diese kann bei guter Planung, die auf die Bedürfnisse und Schnellebigkeit der heutigen Zeit eingeht und flexibel reagiert, als regionaler Motor von großer Bedeutung sein.

MOTIVATION

Bilanzen und Statistiken weisen Fischamend ein stetiges Wachstum durch Zuwanderung aus. Dieses erfordert ein „Mitwachsen“ der Gemeinde hinsichtlich Infrastruktur, um sowohl den Heranwachsenden als auch den Zugewanderten gute Möglichkeiten bezüglich Bildung, Freizeitgestaltung, medizinischer Versorgung und Nahversorgung zu bieten. Darüber hinaus ist es die Aufgabe einer durch Zuzug wachsenden Gemeinde Orte des Kennenlernens und der sozialen Integration zu schaffen.

Bietet eine Kleinstadt wie Fischamend den Zugezogenen und Einheimischen nicht genug Möglichkeiten, so verarmt ihre Infrastruktur durch den großen Bezug der Menschen zur Großstadt. Durch die geringe Distanz zu Wien, verkürzt durch individuelle Mobilität, werden Freizeitaktivitäten, Einkäufe und soziale Kontakte ausgelagert oder bleiben schlicht dort.

Fischamend hat in den letzten Jahren im Ortskern große Verdichtung durch mächtige Wohnbauprojekte erfahren. Zusätzlich entstehen an den Ortsenden Einfamilien- oder Reihenhaussiedlungen. Die Nachfrage nach Wohnungen, die im Vergleich zu anderen Wiener Umlandgemeinden sehr günstig sind, ist aufgrund der Nähe zu Wien, zum Flughafen Wien Schwechat und zur ungarischen und slowakischen Grenze sehr groß. Proportional zum Wohnbau ist es notwendig genügend Infrastruktur zu schaffen, damit nicht Kleinstädte wie Fischamend auf Schlafen und Wohnen reduziert werden.

FISCHAMEND

Fischamend ist eine Kleinstadt in Niederösterreich im Bezirk Wien Umgebung mit einer Fläche von 24,94 km². Fischamend hatte nach der Volkszählung 2005 4450 Einwohner bei einer Bevölkerungsdichte von 178 Bewohnern je km².



Abbildung 1: Stadtplan von Fischamend

Der Name „Fischamend“ leitet sich vom Fluss „Fischa“ ab, der den Ort in zwei Teile teilt und an dessen Mündung Fischamend ursprünglich lag. Heute benutzt die Fischa an ihrem Auslauf einen ehemaligen Donauarm und mündet bei Maria Ellend in die Donau.

Fischamend liegt ca. 20 km östlich von Wien und nur 5 km vom Flughafen Wien Schwechat entfernt an der Donau. Die Ostautobahn (A4) sowie die Pressburgerbahn (S7) führen durch Fischamend.



Abbildung 2: Die Lage Fischamends im Großraum Wien

Diese Infrastruktur macht Fischamend zu einem reizvollen Zuzugsgebiet für viele, die einerseits in Wien oder umliegenden Betrieben wie dem Flughafen oder OMV Arbeit suchen, aber nicht in einer Großstadt leben wollen. Da Fischamend am Rande des Nationalparks Donauauen und des Weinbaugebietes Carnuntum liegt, kann man mit dem Fahrrad in kurzer Zeit die Stadt verlassen und in den Donauauen oder hügeligen Weinbergen die Umgebung in einiger Entfernung zur Großstadt Wien genießen.

Schon zur Römerzeit war Fischamend ein befestigter Platz mit dem Namen „Aequinoctium“. Auf halber Strecke zwischen Wien und dem Lager Carnuntum an der Limesstraße und an der Mündung der Fischa in die Donau gelegen, war es ein strategisch wichtiger Punkt zur Grenzbefestigung an der Ostgrenze des Römischen Reiches. So sollte es als Kastell Flankenschutz übernehmen. Auch Hilfstruppen, so genannte Auxilia, die aus etwa 500 bis 1000 Soldaten bestanden, waren hier stationiert. Der Fischaturm, der heute das Heimatmuseum beherbergt, wurde in der Römerzeit in etwas anderer Form als Befestigungsbau errichtet.



Abbildung 3: Ostösterreich zur Römerzeit

DER WINTERHAFEN

Einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung Fischamends bildete der DDSG Winterhafen, der sich ab 1868 im Flusslauf oberhalb der Fischamündung befand. 34 Jahre lang (bis 1902) lagerten in den Wintermonaten, wenn die Donau nicht mehr schiffbar war, 200 – 250 Lastschiffe in Fischamend. Für die Fischamender Wirtschaft bedeutete dies 800 Personen zusätzlich, die Bekleidung, Nahrungsmittel und andere notwendige Dinge kauften und sich in Wirtshäusern labten oder diese als Unterkunft benutzten. Trotz der Verlegung des Winterhafens nach Wien blieb Fischamend eine große Anzahl an Wirtshäusern erhalten.

DAS MÜHLENHANDWERK

Einen weiteren wirtschaftlichen Entwicklungsimpuls erhielt Fischamend durch das Mühlenhandwerk, das sich durch die Lage an zwei Flüssen, nämlich der kurzen aber wasserreichen Fischa und der Donau schon ab dem 13. Jahrhundert entwickeln konnte. Beide Flüsse konnten für Mühlen gut genutzt werden, wobei der Flusslauf der Fischa für die Errichtung von Wassermühlen prädestiniert war, und auf der Donau Schiffsmühlen zum Einsatz kamen.



Abbildung 4: Standorte der Schiffmühlen in der Donau bei Fischamend

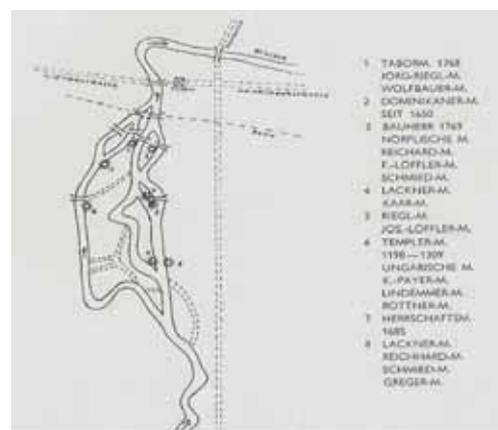


Abbildung 5: Standorte der Mühlen an der Fischa

Bedingt durch die zahlreichen Mühlen fand in Fischamend reger Handel mit Getreide statt. Außerdem war eine wohlhabende Müllerzunft in Fischamend ansässig, die wesentlich zum wirtschaftlichen Status der Gemeinde beitrug.

Schon 1673 erhielt Fischamend ein Marktrecht für zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Mit den beiden Jahrmärkten waren auch Viehmärkte verbunden. Nach Auflassung der Mühlen wurden die Anlagen als Kraftwerke zur Stromversorgung für verschiedene Fabriken verwendet, und Fischamend wurde im Zuge der Industrialisierung zu einer Arbeitergemeinde.



Abbildung 6: Wasserkraft der Fischa in Fischamend nach 1945

DIE K.u.K. MILITÄRAERONAUTISCHE ANSTALT

1906 erfolgte in Fischamend die Errichtung einer militär-aeronautischen Anstalt. Zunächst wurden am südlichen Ende Fischamends Ballonhallen errichtet sowie Fesselballons und Luftschiffe fertig gestellt und getestet. Kurze Zeit später wurden ein Wasserstoffgaswerk, Mannschaftsgebäude, ein Offizierskasino und ein Wasserturm zur Versorgung des Areals errichtet. Diese Flugstation war die größte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Abbildung 7: Das Gelände der militäraeronautischen Anstalt in Fischamend



Abbildung 8: Blick auf das Offizierscasino und die Mannschaftsgebäude der militäraeronautischen Anstalt

Kurz nach der Errichtung erfolgten schon der Bau von Leichtflugzeugen und die Entwicklung der ersten Hubschrauber.

Im Zuge des ersten Weltkrieges wurde der Flughafen ausgebaut und neben Wiener Neustadt eines der bedeutendsten Zentren der k.u.k. Fliegerkräfte. Doch mit dem Ende des Krieges fand auch die Fliegerei in Fischamend ihr vorläufiges Ende. Nach Kriegsende mussten auf Anordnung der alliierten Demobilisierungskommission die Luftschiff- und Flugzeughallen demontiert werden.

Übrig blieben die Kasernen und die Werksanlagen, wo sich bald verschiedene Fabriken niederließen.

DIE FILIALE DER WIENER NEUSTÄDTER FLUGWERKE

Nach 1938 wurden alle diese großen Hallen wieder ausgemietet und das Werk III der Wiener Neustädter Flugzeugwerke entstand. Dieser Umstand war Anlass für einen Bombenangriff auf Fischamend im April 1944, der einen Gutteil der Hallen zerstörte. Die Kasernen, das Offizierskasino und der Wasserturm blieben aber zum großen Teil unbeschädigt.



Abbildung 9: Lageplan des Werks III der Wiener Neustädter Flugwerke

DAS „WERK“ IN FISCHAMEND HEUTE

Aus den ehemaligen Kasernen entstand in der Nachkriegszeit ein reizvolles und prägnantes Wohnviertel an der Peripherie Fischamends, das so genannte „Werk“. Etwa 250 Haushalte befanden sich in diesem Viertel.

1979 wurde auf dem zerbombten Gelände der ehemaligen Flugzeugwerke eine Volksschule mit Sporthalle und ein großer Fußballplatz errichtet. Das Gelände des Fußballplatzes befindet sich über dem Mauerwerk einstiger Fabrikhallen, was 2006 eine umfangreiche Sanierung des Platzes erforderlich machte, da die Platzoberfläche einbrach.

1999 wurde auf dem Gebiet ein Kindergarten des Landes Niederösterreich eröffnet.

Die ehemaligen Mannschaftsgebäude wurden zum Teil abgetragen und neue Wohnhäuser geschaffen. Zum Teil erhielt man die alten Bauten, renovierte sie und funktionierte sie zu modernen Wohnungen um.



Abbildung 10: Blick über das ehemalige Werksgelände mit den Mannschaftsgebäuden im Vordergrund



Abbildung 11: Blick durch die heutige Dr. Karl Renner Straße



Abbildung 12: Blick von der Enzersdorferstraße Richtung Supermarkt, Wasserturm und ehemalige Mannschaftsgebäude

Das ehemalige Offizierskasino wurde nach Kriegsende von der roten Armee in Beschlag genommen, die es als Gemeinschaftsräumlichkeit für sich in Anspruch nahm aber auch als Ausspeisung für die Bevölkerung nutzte. Nach Abzug der Soldaten fungierte es als Parteisitz der Sozialistischen Partei Fischamends. In den 1950er Jahren erwarben die Fischamender Arbeiter in einer Bausteinaktion das Gebäude als Veranstaltungszentrum aus eigener Kraft und renovierten es mit eigenen Mitteln, den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst und betrieben es mit Stolz als „Arbeiter-Kulturhaus“. In der ehemaligen Großküche wurde ein Restaurant eingerichtet und verpachtet.



Abbildung 13: Ehemaliges Offizierskasino, heute Fischamends Volksheim



Abbildung 14: Blick auf das Arbeiterheim aus der Dr. Karl Renner Straße



Abbildung 15: Blick auf das Arbeiterheim aus der Smolekstraße

Das Gebäude wird heute vom Verein Volksheim verwaltet. Es beherbergt ein Restaurant mit einem großen und einem kleinen Saal sowie einen Gastgarten und mehrere kleine Räume. Die Säle sowie die kleineren Räume können für Veranstaltungen wie Hochzeiten, Bälle, Konzerte oder Vorträge gemietet werden. Die Volkshochschule Fischamend benützt die Räumlichkeiten für verschiedene Kurse.

Doch auch vor diesem schmucken Gebäude hat der Zahn der Zeit nicht halt gemacht. Allein die Renovierung und Umgestaltung der Innenräume kann einer ständig wachsenden Kleinstadt nicht mehr gerecht werden.

1938 wurde mit dem Bau eines Flughafens am so genannten Haidfeld zwischen Schwechat und Fischamend begonnen. 1945 übernahm die Royal Airforce den Flugplatz und begann bereits erste Linienflüge einzurichten. 1954 ging die Verwaltung an die Flughafen Betriebsgesellschaft. Von Anfang an wurde am Gelände kontinuierlich gebaut und erweitert.

Heute sind am Standort Flughafen Wien Schwechat 230 Unternehmen angesiedelt, die ca. 16.000 Personen (Stand 2005, berechnet auf Vollbeschäftigte) beschäftigen. Für das Jahr 1996 wurde noch ein Personalstand von 10.400 Personen festgestellt, 1999 bereits 12.300 Personen. Das bedeutet einen personellen Zuwachs von 55 % seit 1999. Man rechnet mit einer weiteren Erhöhung von nochmals 60 % bis 2020.

Laut Pendlerstatistik leben zwei Drittel der Beschäftigten in einem Umkreis von weniger als 20 km Entfernung vom Flughafen.

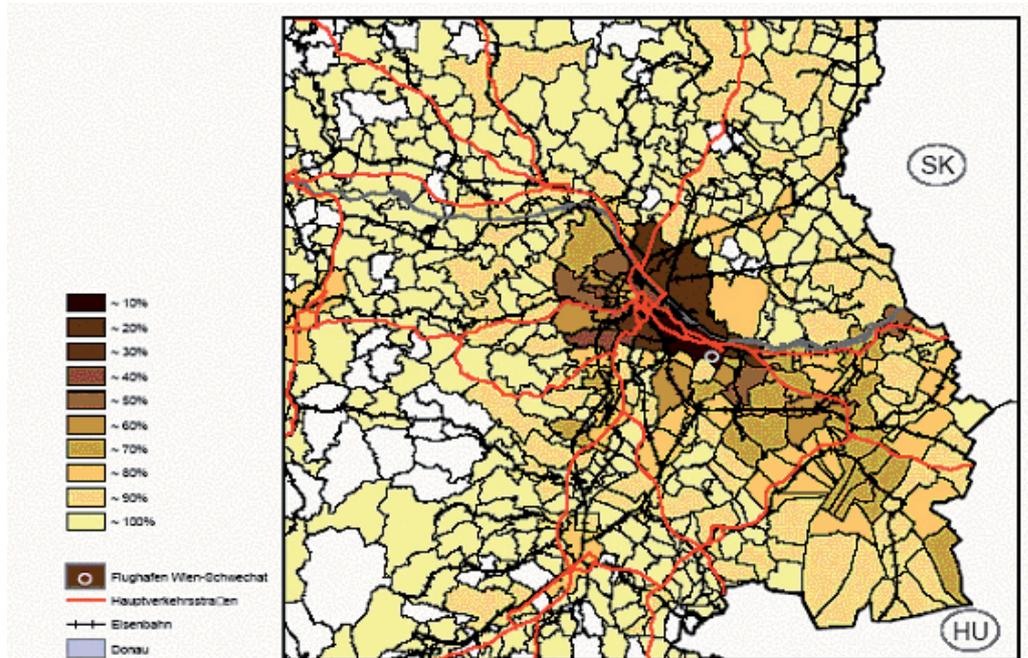


Abbildung 16: Die Pendlerströme nach Mannswörth-Flughafen nach Herkunft der Beschäftigten

22 % der Erwerbstätigen Fischamends finden am Flughafen Wien Schwechat Arbeit.

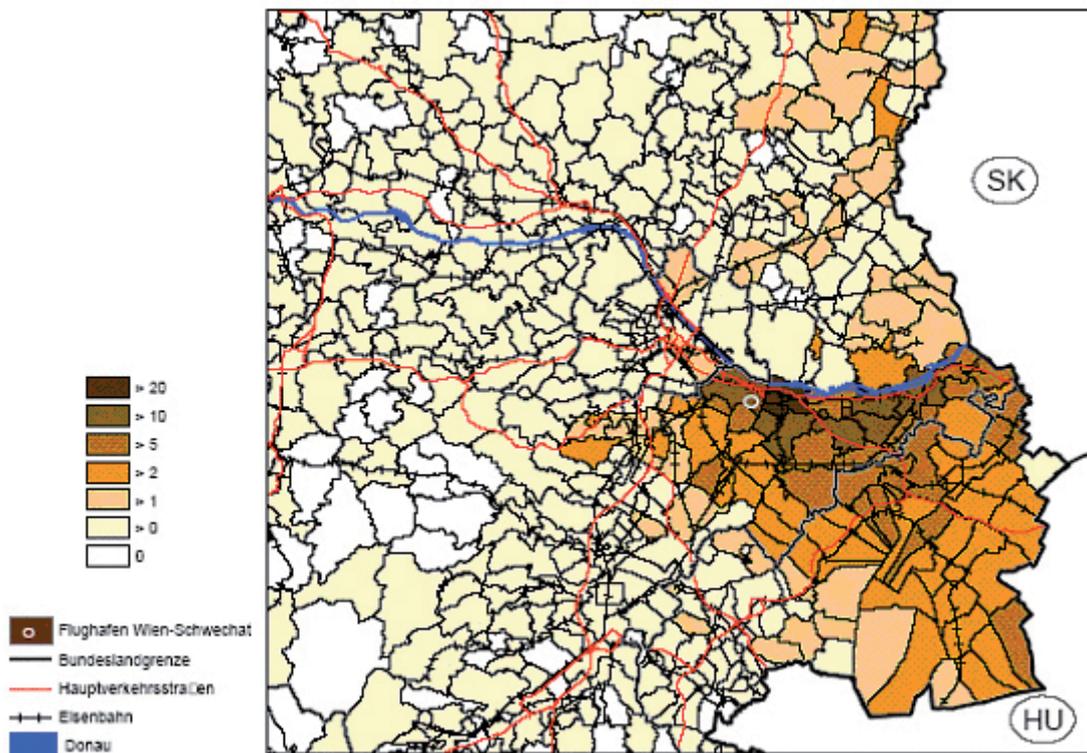
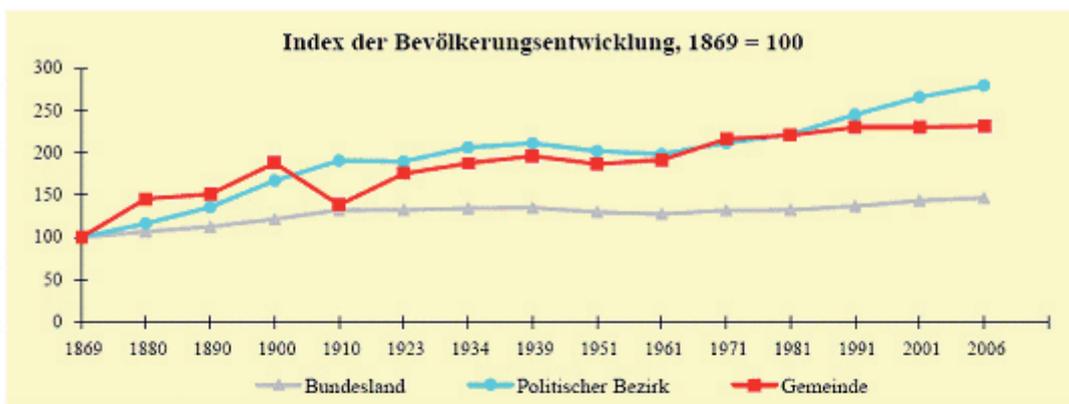


Abbildung 17: Der Anteil der Beschäftigten in Mannswöth-Flughafen an den Erwerbstätigen am Wohnort

Durch den „Arbeitsplatz Flughafen“ wird eine Kleinstadt an der Grenze zu Wien mit guter Infrastruktur zum Zuzugsgebiet für viele, die am Flughafen Arbeit finden und das ländliche Leben mit greifbarem Zugang zur Großstadt bevorzugen.



2.2 Bevölkerungsentwicklung durch Geburten- und errechnete Wanderungsbilanz

Q: Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse.

Wohnbevölkerung	Gemeinde		Politischer Bezirk		Bundeland	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Veränderung 1971-1981						
insgesamt	88	2,1	3.880	4,8	7.033	0,5
durch Geburtenbilanz	-86	-2,1	-5.106	-6,3	-27.030	-1,9
durch Wanderungsbilanz	174	4,2	8.986	11,1	34.063	2,4
Veränderung 1981-1991						
insgesamt	178	4,2	8.929	10,5	45.964	3,2
durch Geburtenbilanz	-61	-1,4	-3.926	-4,6	-19.117	-1,3
durch Wanderungsbilanz	239	5,6	12.855	15,1	65.081	4,6
Veränderung 1991-2001						
insgesamt	2	0,0	7.997	8,5	71.991	4,9
durch Geburtenbilanz	-11	-0,2	-2.144	-2,3	-7.287	-0,5
durch Wanderungsbilanz	13	0,3	10.141	10,8	79.278	5,4

Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene

Die historische und gegenwärtige Entwicklung Fischamends zeigt, dass dies eine Kleinstadt mit Bewohnern unterschiedlichster Herkunft und verschiedenster Interessen ist. Menschen, die seit langem dort wohnen oder sich für einen Ortswechsel nach Fischamend entschieden haben, erwarten eine Infrastruktur, die Weiterbildung, Integration und kurzweilige Freizeitgestaltung zulässt. Es ist die Aufgabe von Gemeinden auf derlei Erwartungen einzugehen und sowohl zukunfts- als auch bedarfsorientierte Lösungen zu finden.

BAUPLATZ

Das Gebiet der ehemaligen aeronautischen Anstalt, auf dem nach dem zweiten Weltkrieg die Hallen durch die Alliierten Truppen abgetragen wurden, liegt heute großteils als Brachfläche im südlichen Teil Fischamends. Es ist gut in die Gemeinde eingebunden und wird durch die vorhandenen Einrichtungen wie Kindergarten, Schulen, Hort, Sporthalle und Supermärkte auch gut frequentiert. Es ist sowohl zu Fuß als auch über Straße und Radweg, die durch das Gebiet führen und es in zwei Hälften teilen, gut erreichbar.

Auf der einen Seite der Hauptstraße war durch den bestehenden Fußballplatz und die umliegenden Flächen reichlich Platz vorhanden um das Gebiet zum „Sportzentrum Enzersdorferstraße“ auszuweiten und den Bewohnern, vor allem der Jugend, Platz für Bewegung zu bieten. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurden zwei Supermärkte errichtet, die das Gebiet zusätzlich beleben, obwohl sie optisch leider störend wirken.

Da Flächen knapp wurden, begann man in den letzten Jahren vermehrt das Gebiet zu bebauen.

Betrachtet man den heutigen Bestand, sieht man, dass diese Bautätigkeiten ohne übergeordnetes architektonisches Konzept erfolgten. Konfus wurden die Gebäude auf den Baugrund gesetzt, was eine künftige sinnvolle Nutzung beeinträchtigt.

Da das Gebiet einen markanten Platz im Ort einnimmt, könnte man es deutlich intensiver für öffentliche Einrichtungen nutzen. Da ich mit der gegenwärtigen Entwicklung unzufrieden bin und den Zustand des Gebietes für verbesserungswürdig halte, habe ich mir zum Ziel genommen ein Konzept zu entwickeln, das das ganze Gebiet einschließt, den Bestand berücksichtigt und etappenweise ein Zentrum für Kultur, Kommunikation, Begegnung, verbunden mit Bewegung und geistiger sowie körperlicher Entspannung, ergeben soll.



Abbildung 19: Die verkehrstechnische Anbindung Fischamends

Darstellung der Einfahrten aus Richtung Wien bzw. Hainburg/Donau über die Bundesstraße B9 bzw. die Autobahn A4. An der Kreuzung der zwei Hauptstraßen, die durch Fischamend führen, der B9 und der B60 Richtung Schwadorf/ Wien, biegt man ab und wird direkt durch das Planungsgebiet geführt.

BAUPLATZ

Auswahl und Lage

Pz bub 07

Seite 36

Der Bauplatz befindet sich ca. 700m südlich vom Stadtzentrum und ist über die Enzersdorferstraße, eine in den Stoßzeiten stark befahrene Bundesstraße, zu erreichen. Diese Straße wird der Hauptzubringer sein.

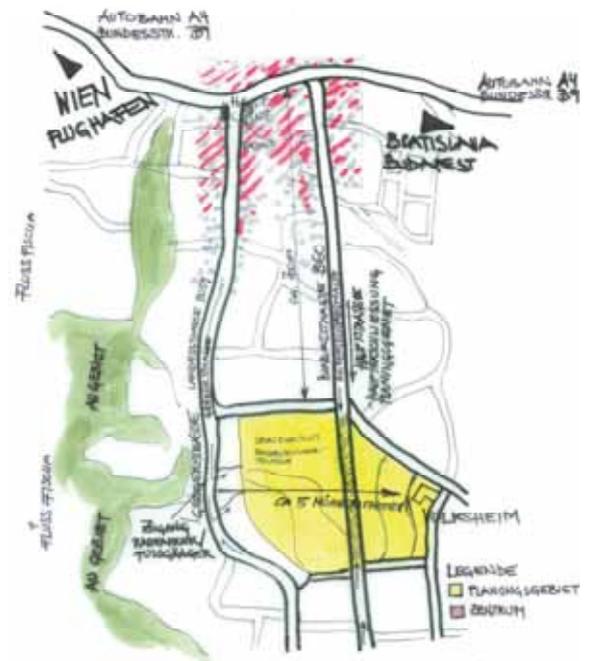
Eine weitere direkte Verbindung zwischen Ortskern und Bauplatz führt über die Gregerstraße, eine etwas ruhiger gelegene Straße, auf der man gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu dem Gebiet gelangt.

Das Gebiet um das Sportzentrum Enzersdorferstraße wurde geebnet, wird aber östlich und westlich durch starke Niveauunterschiede begrenzt.

So führt die Gregerstraße ca. 2 Höhenmeter unter dessen Niveau vorbei.

Das Volksheim wurde ca. 3m über dem tiefsten Punkt der Fläche erbaut. Somit liegt ihm das ganze Gebiet gleichsam zu Füßen.

Die Tatsache, dass die Hauptstraße das Gebiet in der Mitte durchschneidet ist von entscheidender Bedeutung und wird einen starken Einfluß auf die Planung haben.



Skizze 1: PLANUNGSGEBIET: Lage im Ort



Abbildung 20 und 21: Blick auf die Sporthalle und die Enzersdorferstraße (links), ehemalige Mannschaftsgebäude und Plus Parkplatz (rechts)

■ ANALYSE

□ PROJEKT

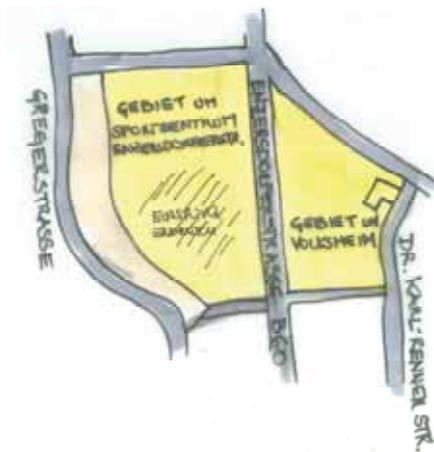
■ Analyse Bauplatz

BAUPLATZ

Beschreibung Gebiet

Der Bauplatz liegt zentral im Ort und ist gut zu Fuß erreichbar. Radweg und Durchzugsstraße verlaufen direkt durch das Gebiet und führen daher viele Menschen an dem Projekt vorbei.

Aufgrund der bestehenden Gebäude (Schulen, Kindergarten, Supermärkte,..) ist es gut frequentiert.



Skizze 2: Umrisskizze Planungsgebiet

GRÖSSE GEBIET:

Gebiet Sportzentrum: 56 244m²
Gebiet um Volksheim: 27 450m²



Abbildung 23-26: Planungsgebiet aus verschiedenen Richtungen

Wie schon in der geschichtlichen Analyse erwähnt, hat man 1979 begonnen das zerbombte Gelände aufzuräumen um es für gemeinnützige Projekte zu bebauen.

Es wurde eine Volksschule mit Sporthalle und ein Fußballplatz, der mehr oder weniger provisorisch auf das stehengebliebene Mauerwerk der Fabrikshallen gesetzt wurde, errichtet.



Abbildung 27 und 28: Der Sportplatz während der Sanierungsarbeiten im Sommer 2006

2006 wurde das Gebiet schließlich umfassend saniert und das „Sportzentrum“ mit zusätzlichen sportlichen und spielerischen Einrichtungen ausgestattet.



Abbildung 29 und 30: Blick vom Sportplatz zur Sporthalle und Bauarbeiten am Sportplatz

BAUPLATZ

Gebäude Bestand

Die Fläche des gewählten Gebietes wird durch die durchführende Hauptstraße in zwei Hälften geteilt.

Westlich der Straße befindet sich das Schulzentrum der drei bis neun jährigen Kinder, bestehend aus Kindergarten, Volks- und Sonderschule, Musikschule und einem Hort als Tagesbetreuungsstätte für Kinder berufstätiger Eltern. Diese Gebäude und das der Sporthalle umranden das „Sportzentrum Enzersdorferstraße“, welches mit Fußballplatz, American Footballplatz, Beachvolleyballplatz und einer veralteten Schulsportanlage bestehend aus 100m Laufbahn, Weitsprung- und Kugelstoßeinrichtungen sowie einem Funcourt und einem Skaterbereich ausgestattet ist.



LEGENDE

FLÄCHEN

-  PLANUNGSBEZIEH
-  UMLIEGENDES WOHNBEZIEH
-  FLUSS FISCHA

BEBAUUNG PLANUNGSBEZIEH

-  GRUNDSTÜCKSGRENZE
-  BEBAUUNG BESTAND
-  BEBAUUNG BLEIBT BESTEHEN
-  BEBAUUNG WIRD ABGEBROCHEN, NEU ERRICHTET

BAUPLATZ

Bauliche Entwicklung in den letzten Jahren

Pz bub 07

Seite 40



- 1997 DAS PROJEKT STADTERNEUERUNG WIRD BEGONNEN. GROSSZÜGIGE RENOVIERUNGS- UND UMBAUARE WERDEN IN VIELEN BEREICHEN IN ANGRIFF GENOMMEN
 - DIE B60 IM BEREICH ENZERSDORFERSTRASSE / SÜDLICHES ORTSENDE WIRD RÜCKGEBAUT. GROSSZÜGIGE VERKEHRSEINSELN SOWIE EIN BREITER GEHSTEG INKLUSIVE RADWEG WERDEN ERRICHTET.
- 1998 (UA) ERRICHTUNG EINES FUNCOURTS IM "SPORTZENTRUM" ENZERSDORFERSTRASSE FÜR DIE JUGEND
- 1999 (ua) EROFFNUNG DES NEUEN KINDERGARTENS IN DER ENZERSDORFERSTRASSE
- 2001 NEUERÖFFNUNG DER BÜCHEREI ZUM UMGEBAUTEN UND MODERNEN STADTBIBLIOTHEK UND MEDIENC
 - UMFASSENDE NEUGESTALTUNG DES STADTZENTRUMS RUND UM DEN HAUPTPLATZ
 - ERRICHTUNG SONDERSCHULZUBAU UND NEUE RÄUMLICHKEITEN FÜR DIE MUSIKSCHULE
 - ERRICHTUNG SKATERANLAGE, ERWEITERUNG FUNPARK
 - ERWEITERUNG UM DIE EINKAUFSMÖGLICHKEIT SPAR
- 2002- RENOVIERUNG DER ZINSKASERNEN
 - IN DER SPORTHALLE WIRD DURCH DEN BAU EINER KLETTERWAND DAS SPORTANGEBOT ERWEITERT.
 - BAU EINES SENIORENHEIMS
- 2005- ERWEITERUNG UM DIE EINKAUFSMÖGLICHKEIT PLUS

■ ANALYSE

■ PROJEKT

■ Analyse Bauplatz

Im Rahmen dieser Diplomarbeit soll auf diesem Gebiet ein Sport- und Freizeit-
zentrum entstehen das Schlagworten wie

Bewegung

Begegnung

Kommunikation

Erholung

Auszeit

Körper - Natur - Architektur

gerecht wird.

FREIZEIT

Die Bedeutung von Freizeit wird für das Individuum im 21. Jahrhundert einen Wandel erfahren. Der große Umbruch wird herbeigesagt, der Wechsel von der Industriegesellschaft zu einer Dienstleistungsgesellschaft ist voll im Gange und bringt eine Veränderung der Arbeit, des Arbeitsplatzes und somit auch des Freizeitverhaltens mit sich. Die Gewohnheiten der Gesellschaft werden sich grundlegend verändern.

Basierend auf globaler Vernetzung, Technologie und Medien verlieren Wohnbereiche zunehmend an Privatsphäre. Auch Büros sind schon lange nicht mehr ausschließlich der Ort an dem sich Arbeit konzentriert. Trennlinien, die die Abgrenzungen der Arbeit von Nicht-Arbeit, zwischen Privatem und Öffentlichem bedeuteten, verschwimmen zusehends. Wir befinden uns (oder sind auf schnellem Weg dorthin) in einem orts- und zeitlosen Netzwerk.

Der Druck im Berufsleben, Zwänge im Alltag und psychischer Stress sind enorm gewachsen. Durch die angespannte Situation am Arbeitsmarkt kommen zusätzlich Angst vor Arbeitslosigkeit und dem folgenden Abstieg in der konsumorientierten Gesellschaft zum Tragen. Der permanente Druck auf das Individuum ist gestiegen. Konkurrenz kann durchaus ein positiver Faktor sein, doch sie kann auch mit Belastung, Verunsicherung, Misstrauen und Angst einhergehen. Folglich erfährt die „freie Zeit“ einen derartigen Bedeutungszuwachs, in der der Mensch aufgrund von Druck und Stress in seinem Beruf, mit Freunden oder Familie nach Kompensation sucht.

Freizeit und Sport sind zwei Begriffe, die im Laufe der letzten Jahrzehnte einen eklatanten Bedeutungswandel erfahren. Schlagworte wie Wellbeing, Fitness und das daraus resultierende Wellness wurden für die Breite Masse zu Synonymen für Entspannung und Erholung vom Alltag.

Körperbewusstsein gewann immer mehr Interesse und freizeitbezogene Bedürfnisse und Lebensstile differenzierten immer stärker aus.

Dies erfordert die Errichtung neuer Sport- und Freizeitstätten, die einem breiten, anspruchsvollen Publikum ein immer vielfältigeres Angebot an attraktiven Freizeitgestaltungsmöglichkeiten bieten.

Der Begriff Freizeit wird im Lexikon „der Brockhaus“ folgendermaßen definiert:

„Freizeit, der (im Einzelnen unterschiedlich definierte) Zeitraum, der dem arbeitenden Menschen neben seinen berufl. oder berufsähnli. Verpflichtungen verbleibt. F. wird entweder als Gesamtheit dieser „Nicht-Arbeitszeit“ oder nur als die darin enthaltene „Mußezeit“ definiert; häufig wird F. auch in reproduktive oder regenerative (Ernährung, Schlaf, Körperpflege) und frei disponible, „verhaltensbeliebige“ Zeit (z.B. Vergnügen, Tätigkeiten zur Selbstverwirklichung) unterteilt.

Seit den 1990er-Jahren haben die Menschen in Dtl. erstmals mehr Stunden zur eigenen Verfügung, als sie für den Erwerb ihres Lebensunterhaltes aufwenden müssen.“

Laut dem Internetlexikon Wikipedia ist die Freizeit

„die frei zur Verfügung stehende Zeit des Menschen, vor allem im Vergleich zur Arbeitszeit. Das Wort geht auf die spätmittelalterlichen Rechtsbegriffe „Freyzeyt“ und „freyzeit“ zurück und benannte damals die Zeit des Marktfriedens“.

Der „Marktfrieden“ war die Zeit in der

„Marktreisenden- und Besuchern Sicherheit vor Gewalt und Störungen aller Art, einschließlich Zwangshandlungen wie Verhaftungen und Vorladungen, gewährleistet“

wurden.

„Frey zeyt“ war somit temporäre Friedenszeit“

Erst in den letzten Jahrzehnten wurde die Freizeit immer mehr zu einem individuellen Gestaltungsfreiraum, strikt getrennt von der Arbeit.

Die Funktionen der Freizeit sind laut Wikipedia vor allem

„Regeneration, Rekreation, Kompensation, Kommunikation, Interaktion, Partizipation, Suspension und Emanzipation“

Verallgemeinert kann man sagen, dass die Freizeit Angelegenheit sozialer Gruppen von Bauern, Handwerkern und Adeligen war. Sie wurde in der lokalen Gemeinschaft erlebt, war aber gleichzeitig stark von feudalen Abhängigkeiten geprägt.

Die Arbeitszeit richtete sich in dieser Zeit nach dem Tageslicht, und so war tagsüber die Pause die einzige freie Zeit, die den Menschen zur Verfügung stand. Diese wurde somit sehr ausgedehnt genossen und mit diversen Aktivitäten wie Spielen oder Wirtshausbesuchen verbunden.

Die Arbeitszeit und die tägliche Freizeit kannten somit keine klare Trennung, denn das Leben wurde nur in geringem Maß von der Uhr bestimmt.

Arbeitsfrei war nur der Sonntag, der Tag der Auferstehung Christi. An diesem Tag war man verpflichtet, die heilige Messe zu besuchen. Bei den Handwerkern gab es bis weit ins 19. Jahrhundert den „blauen Montag“, der zwar arbeitsfrei war, jedoch gerne im Arbeitsumfeld verbracht wurde.

Jahreszeitlich war die traditionelle, volkstümliche Freizeit durch die Rhythmik und den Zyklus von kirchlichen und zünftischen Feiertagen und Festen geprägt.

Die Teilnahme an den Festen war verbindlich und je nach Beruf und Stellung hatte jede Person ihre spezielle Rolle. Zu den Verpflichtungen zählten auch die umfangreichen Vorbereitungen, die schließlich selbst ein wesentlicher Teil der Freizeitkultur darstellten. Die Festlichkeiten wurden in Form von Umzügen und Prozessionen mit gemeinsamen Essen und Trinken, Musik, Vorführungen von Schaustellern und Komödianten, Stegreiftheatern, (geistlicher) Spiele, Tanz und Wettkämpfen ausgetragen.

Durch den Jahreszyklus der Feiertage und die symbolische Aufladung Feste wurde das soziale Bedürfnis nach Orientierung, nach Einteilung der Zeit und nach kultureller Ordnung befriedigt.

Die europäische Aufklärung im 18. Jahrhundert strebte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen an, und, was einen einschneidenden Wandel für Arbeits- und Freizeit bedeutete, war, dass man zu dieser Zeit begann, das Leben nach der Uhr zu richten.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts erfolgten eine genaue Festlegung von Arbeitszeiten und die Streichung von Pausen, wodurch der jahreszeitliche Rhythmus und die damit verbundene Festkultur an Bedeutung verloren. Permanent verfügbare Vergnügen rückten in den Vordergrund.

Aufgrund der Verbesserung der Straßenbeleuchtung und der innerhäuslichen Beleuchtungstechniken, konnte man die Nutzung der Freizeit in die Abendstunden ausweiten. Stufenweise erfolgte die Ausdehnung der Sperrstunden, was zum Aufblühen abendlicher Veranstaltungen, vor allem des Tanzes und des Theaters, führte. Eine Vielfalt kommerzieller Unterhaltungsangebote wie Akrobaten, exotische Tiere, Zauberer, Feuerwerke oder Ballonflüge entstand. Mit dieser Kommerzialisierung wurde die Individualisierung der Freizeit eingeleitet.

Zusätzlich wurde vom Staat im Sinne von Mäßigung, öffentlicher Sicherheit, Kontrolle und Arbeitskrafterhaltung mit Verboten, Förderungen und Angeboten in die Freizeit aktiv eingegriffen. So wurde etwa das Stegreifspiel verboten, da man dessen politische und sozialpolitische Sprengkraft fürchtete.

Der Glaube an den Fortschritt, das Leben nach der Uhr und somit die genaue Strukturierung des Tages, brachte auch die Idee der Beschleunigung mit sich. Das Schlagwort „Zeit ist Geld“ manifestiert sich spätestens im 19. Jahrhundert im Zuge der Industrialisierung.

FREIZEIT

Die Freizeit in der Moderne

Pz bub 07

Seite 50

Als die Industrialisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzte, änderte sich die Lebensweise der Menschen, besonders die der Städter, grundlegend.

Industrialisierung als Metapher für Maschine und Fließband machte eine strenge Zeitdisziplin erforderlich.

In den modernen Fabriken und Manufakturen war die Arbeitszeit durch Unabhängigkeit von Tageslicht, Jahreszeit und Witterung kaum mehr beschränkt. Wochenenden waren nicht einheitlich festgelegt, erst 1918 wurde der Achtstundentag eingeführt. So wurde im Zuge der Industrialisierung erstmals eine eindeutige Grenze zwischen Arbeits- und Freizeit möglich.

Es kam erstmals zur Ökonomisierung von Zeit und die Arbeiter begannen diese zu rationalisieren und Geld für den Konsum von Freizeit zu sparen. Zeit wird als Produktivitätsfaktor entdeckt.

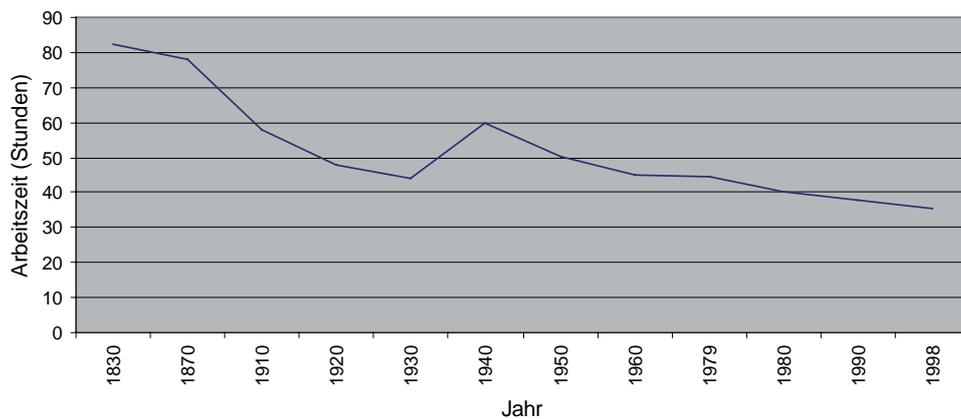
Aus diesem ökonomischen Wert von Zeit, vergleichbar mit Geld, entstand auch der Eindruck, immer zu wenig davon zu haben und mehr zu ersehnen. Das Gefühl des Zeitmangels entstand und als oberster Grundsatz entwickelte sich das Bedürfnis, immer mehr aus der verfügbaren, knappen Zeit zu machen.

Durch die Entstehung der Berufsarbeit, die folgende Verkürzung der Arbeitszeit, die Verlängerung des Urlaubsanspruches und eine deutliche Verlängerung der Lebenserwartung war zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit die Freizeit der Arbeitszeit gleichgestellt. Aus diesem Umstand entwickelten sich zwei völlig von einander getrennte Lebensbereiche. Der Wohnraum wurde zum Freizeitraum, zum Bereich der Konsumation, der dem Arbeitsplatz gegenüber steht. Der Beruf war die identitätsstiftende Institution und die Freizeit sah man als Ausgleich dazu, bzw. diente sie der Kommunikation und dem Pflegen von Kontakten.

■ ANALYSE

■ PROJEKT

■ Analyse Freizeit

**WOCHENARBEITSSTUNDEN ÖSTERREICHISCHER
INDUSTRIEARBEITER**

Durch die spezialisierte und einseitige Belastung des Körpers wuchs auch ein Bedürfnis nach Bewegung und Sport, das zunächst von großen Sportvereinen befriedigt wurde, sich aber immer mehr in Richtung Individualsport, um zahlreichen Trendsportarten bereichert, entwickelte.

„EINE GESELLSCHAFT, DIE KEINE ZEIT MEHR HAT, LEBT NICHT!“

Ivo Muri, Zeitexperte

Die Arbeitszeit ist, im Vergleich zur Vergangenheit, stark verkürzt, durch eine höhere Lebenswartung hat man sehr viel mehr Zeit zur Verfügung. Allein aufgrund dieser Tatsachen hat das Individuum Zeit für sich gewonnen. Dennoch scheinen die Menschen wie nie zuvor über Stress und Zeitmangel zu klagen.

Woher kommt dieses subjektive Empfinden?

„Es ist eine der großen Ironien der Moderne, dass wir, trotz all unserer zeitsparenden Erfindungen, heute weniger Zeit für uns selbst haben als je zuvor.“

David Levine

Prinzipiell wird zwischen konsumtiven Freizeitbeschäftigungen wie Fernsehen oder Lesen und aktiven Freizeitbeschäftigungen wie Sporttreiben unterschieden. Die konsumtiven Formen haben dabei den deutlich gewichtigeren Anteil.

Der Trend zur Individualisierung der Freizeit bringt ständig neue kommerzielle Freizeitangebote mit sich. Besonders im Sport zeichnet sich dieser Trend sehr deutlich ab. Immer mehr private Anbieter wie Fitness Studios ersetzen Vereine.

„Vor allem durch die Medien ist den Menschen vermehrt bewusst, dass es immer mehr gibt, wofür Zeit nötig wäre. Die Erwartungshaltung steigt und es grassiert eine fast panische Versäumnisangst“

Man will alles sofort genießen, nichts auslassen, was Lust bringt. Im angestrebten Wahrnehmen aller Angebote verstreicht die Zeit noch schneller, wird noch knapper. Die Defizitgefühle steigen, weil die Fülle der Möglichkeiten bei weitem das übersteigt, was sich bei noch so guter zeitlicher Organisation unterbringen lässt und weil aus Zeitgründen nur oberflächlicher Konsum möglich ist. Diese Defizitgefühle wollen wiederum in noch mehr Eigenkonsum befriedigt werden. Bei der heute sehr trendigen hedonistischen Lebensauffassung, bei der die Sinneslust als höchstes der Gefühle gilt, ist die Freizeit mit Genuss, vielfältiger Aktivität und Konsum verbunden. Der Eventcharakter der Freizeit ist den Konsumenten immer mehr wert. Diese erlebnisorientierte Freizeit wird allerdings überwiegend passiv verbracht.

Auf keinen Fall darf man bei einer zukunftsorientierten Planung eines Freizeit-zentrums die Bevölkerungsentwicklung vergessen. Bis 2030 wird ein Drittel der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein, der Anteil der 15 bis 60 Jährigen wird hingegen sinken. Dies erfordert eine differenzierte Schwerpunktsetzung und zukunftsorientiertes Denken.

SPORT

Während die Freizeit für den überwiegenden Teil der Bevölkerung ein sehr wichtiger Bestandteil des Lebens ist, nimmt der Sport nur den Platz der wichtigsten Nebenbeschäftigung ein. Dennoch ist er ein gesellschafts- und wirtschaftspolitisch wichtiger Faktor in einer Gemeinde, verbindet er doch die Menschen und hält sie fit und somit gesund.

Das Freizeitsegment „Sport“ wird in Mannschaftssport und Individualsport oder nach Gesichtspunkten wie Sportarten oder den Motivationen Sport zu betreiben gegliedert.

Laut dem Lexikon Brockhaus ist Sport die

„Sammelbezeichnung für alle als Bewertungs-, Spiel- oder Wettkampfformen gepflegten körperlichen Aktivitäten des Menschen.“

Als eine Form des Sports beschreibt das Lexikon der Breiten- oder Freizeitsport:

„Der Breitensport (Freizeitsport) ist an Motiven wie Fitness und Geselligkeit orientiert, wobei das ansteigende Masseninteresse durch Angebote und Anregungen von Sport-Organisationen, aber auch zunehmend im Sinne eines Marktes durch die Freizeitindustrie befriedigt wird.“

Diese Definition des Breitensportes zeigt einerseits die beiden wichtigen Aspekte von Fitness und Geselligkeit im Breitensport auf und weist andererseits auf den immer bedeutender werdenden Markt der Freizeitindustrie, der das Entstehen von Trendsportarten forciert, hin. Bei der Planung neuer Sport- und Freizeitanlagen ist es daher unumgänglich diese Faktoren zu berücksichtigen aber auch ausreichend Raum für die Entwicklung neuer Nachfragen freizuhalten.

Sport wird, je nach Blickwinkel des Betrachters, nach verschiedenen Aspekten eingeteilt. Im Wesentlichen unterscheidet man zwischen Breitensport und Leistungssport. In der jüngeren Vergangenheit etablierten sich die Kategorien Extrem- und Funsport. Man unterscheidet weiters zwischen Mannschafts- und Individualsport sowie zwischen Gesundheits-, Freizeit- und Seniorensport.

Sport ist aber nicht für alle Menschen von gleicher Bedeutung. Rund die Hälfte der Erwachsenen zwischen 15 und 75 Jahren gibt an, regelmäßig mindestens einmal pro Woche aktiv zu sein. Dabei ist Gesundheit, Spaß und Gesellschaft deutlich wichtiger als Leistung und Wettbewerb. Der Anteil der sporttreibenden Frauen (35 %) ist dabei geringer als der der Männer (45 %). Auch Einkommen und Bildung bzw. Qualifikation haben einen Einfluss auf die Sportlichkeit. Schüler und Studenten rangieren dabei auf Platz eins gefolgt von Selbständigen, Freiberuflichen, Leitenden Angestellten, Einfachen Angestellten. An dritter Stelle der sportlich Aktiven folgen die Hausfrauen und Arbeiter und Schlusslicht bilden Pensionisten und Landwirte.

Gestaffelt nach Einkommen sind die Besserverdiener sportlich aktiver. Bei einem Einkommen über 2000 € betreiben bereits 79 % Sport während bei einem Einkommen bis 1000 € nur 49 % sportlich aktiv sind.

Zu berücksichtigen ist, dass Sporttreiben in städtischen Regionen attraktiver ist als in ländlichen.

Von der aktiven Bevölkerung sind 20 % in Sportvereinen tätig, 10 % bei anderen Anbietern wie Fitnessstudios oder Volkshochschulen. Über 50 % hingegen betreiben Sport auf privater, unabhängiger Ebene.

SPORT

Formen und soziale Aspekte

Für die Zukunft bedeuten diese Daten, dass die Jugend von heute im Vergleich zu den gegenwärtigen Senioren deutlich sportlicher altern wird. Diese Tatsache muss daher bereits in heutigen Planungen Eingang finden um infrastrukturell und organisatorisch in der nahen Zukunft nicht an Grenzen zu stoßen.

SPORT

Die Entwicklung des Sports im 21. Jahrhundert

Pz bub 07

Seite 60

Betrachtet man gegenwärtigen Trends und Tendenzen bei der Jugend, so kann man ein Ansteigen der Sportpartizipation erwarten.

Das steigende Körper- und Gesundheitsbewusstsein der Gesellschaft, die hedonistische Lebensweise, sowie steigende Schulbildung und daraus resultierendes verstärktes Bewegungsbewusstsein werden die Gesellschaft in Zukunft intensiver Sport betreiben lassen.

Die Art und Weise der sportlichen Betätigung wird sich dem Zeitgeist anpassen. Im Fitnessbereich zeigen die Trends weg von Studios die nur einen Bereich abdecken hin zu ganzheitlichen Konzepten mit Wellnesscharakter.

Auch der Mannschaftssport wird Interessenten an kleinere Gruppen verlieren. Neue Trendsportarten wie Beach Volleyball, Inline Skaten, Beach Soccer oder Streetball werden sich etablieren und Raum finden müssen.

„Das Leitziel jeder modernen und perspektivisch ausgerichteten kommunalen Sportstättenplanung muss es somit sein, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport-, Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen.“

Dr. Hans-Georg Moldenhauer

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg eines Freizeitentrums ist sein Standort. Wie Studien belegen werden Freizeitentren, die weiter als einen Kilometer weit von Kindern und Jugendlichen und weiter als vier Kilometer entfernt von Erwachsenen liegen nicht mehr frequentiert.

Ein Mangel an Sportstätten herrscht auch in der Nähe von Ballungszentren. Doch auch Menschen, die „zwischen Stadt und Land“ wohnen haben ein Bedürfnis nach bequem zu erreichenden und gut ausgebauten Sport- und Freizeitentren. Vor allem Kinder und Jugendliche haben ohne gut geplante Infrastruktur nicht die Möglichkeit an solche heranzukommen. Ziel sollte es aber immer sein, gerade Gruppen, denen die Möglichkeit sich motorisiert und unabhängig zu bewegen fehlt, einen einfachen Zugang zu ermöglichen, denn außer der körperlichen Betätigung können beim Sport auch Demokratieverständnis, Selbstwertgefühl, Solidarität, Fairness oder Teamfähigkeit erlernt werden.

Bei der Planung eines neuen oder der Erweiterung eines bestehenden Freizeitentrums ist die Multifunktionalität immer im Auge zu behalten. Nicht nur Sport betreiben allein reicht aus um ein Gelände attraktiv zu machen. Sport- und Showevents mit vielen Zuschauern müssen stattfinden können, aber auch „passive“ Veranstaltungen wie Ausstellungen, Theateraufführungen, Vorträge oder Messen sollten auf einem Gelände ausreichenden und adäquaten Raum finden.

SPORT

Anforderungen an ein Sport- und Freizeitgelände

Pz bub 07

Seite 62

Besonders schwierig aber ebenso wichtig ist die Berücksichtigung des Raumbedarfs der vielfältigen Trendsportarten. Beach Volleyball, Street Soccer oder Inline Skating haben sehr unterschiedliche Platzansprüche, werden aber von immer mehr Menschen ausgeübt. Gleichzeitig dürfen aber Mannschaftssportarten wie Fußball, American Football oder Basketball nicht vergessen werden. Auch Individualsportlern muss Raum in einem Zentrum geboten werden um ihren Aktivitäten nachkommen zu können.

Kinetisches Spektakel

Superbowl-Studie für ein Industrieareal in Halfweg/Spaarnwoude (NL), 2001

Architekten: Blue Architects, Rotterdam und Zürich

Ingenieur: Gerard Doos, Stephan Toonen – ABT Velp

Modell: Gianni Cito, Daniel Kobel

Projekt für eine Sportlandschaft als regionaler Motor

Als eine Folge des Strukturwandels geht die europäische Industrielandschaft in eine Freizeitlandschaft über. Vielerorts haben stadtplanerische Bestrebungen oder informelle Aneignungspraktiken dazu geführt, dass sich Sportnutzungen in Brachflächen eingenistet haben. Ihre „Reprogrammierung“ lässt den Eindruck aufkommen, es bestehe ein Zusammenhang zwischen der Versportung der Gesellschaft und dem Verschwinden materieller Produktion: Wo früher Güter hergestellt worden sind, findet nun die harte Arbeit am eigenen Körper statt.

Lässt sich an solchen Orten eine neue Form von Öffentlichkeit entwerfen?

„Superbowl“ ist ein theoretisches Projekt für ein ehemaliges Industriegelände zwischen Amsterdam und Haarlem, Halfweg.

Der regionale Maßstab sollte erfasst und in einem Projekt, das die Umgebung durch öffentliche Nutzungen beleben soll, umgesetzt werden. Außerdem sollte das Projekt als Vermittler zwischen der expandierenden Gemeinde Halfweg und der offenen Natur fungieren.

Das Siegerprojekt von Blue Architects thematisiert am treffendsten die Beziehungen von Verkehr, Freizeit und Natur.

„Mit vergleichbar potenten Freizeitnutzungen ausgestattet, können hervorragend erschlossene Peripherien wie das CSM-Gelände innerhalb ganzer Agglomerations Zentrumsfunktionen erhalten.“

Bei diesem Projekt wurde eine synthetische, körperorientierte Freizeitlandschaft konstruiert. Die grünen Wälle waren aus verschiedenen Gründen notwendig. Sie dienen dem Lärmschutz, sind gleichzeitig Zuschauertribünen, Velo- und Joggingstrecken aber auch die Straßenführung.

Der Gebäudeturm zeigt die Wandlungsfähigkeit und Flexibilität eines Raumes, der sich den unterschiedlichsten Massenveranstaltungen anzupassen vermag.

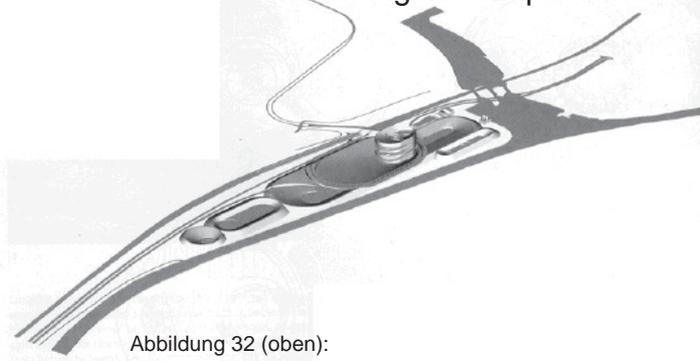
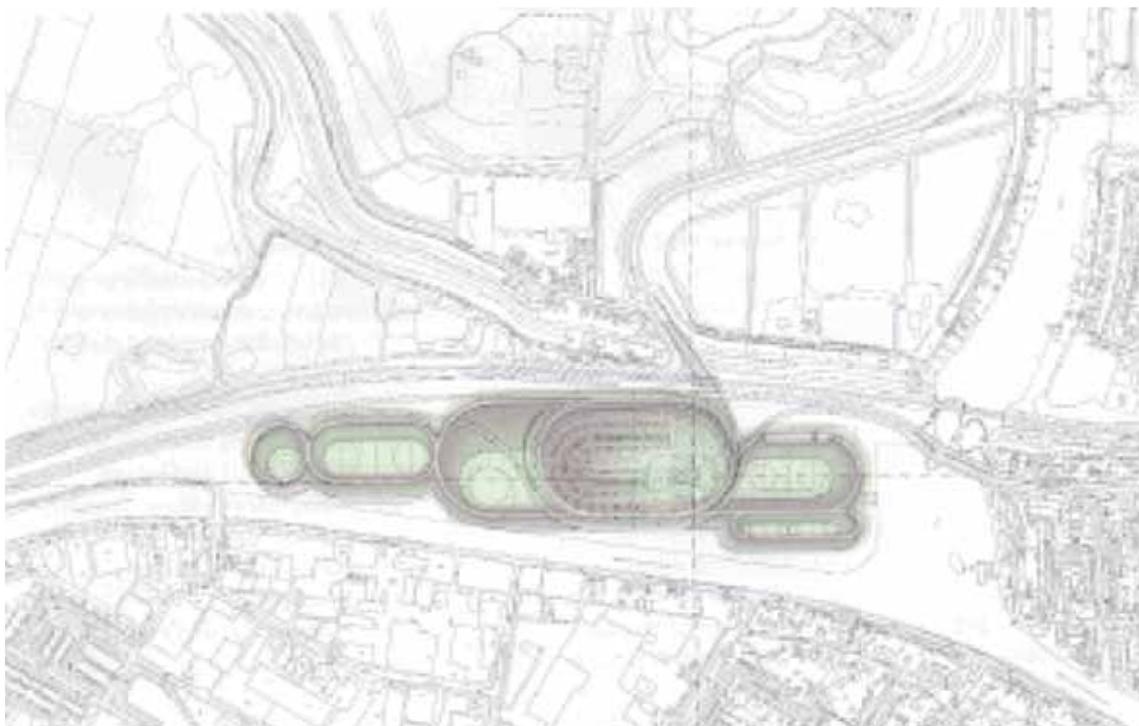


Abbildung 32 (oben):

Abbildung 33 (unten):



WELLNESS

Wellness – eine Wortkreation der jüngsten Zeit, die ihre Bedeutung fand aber gleichzeitig immer noch sucht und ständig neue Erweiterungen hervorbringt. Wellness soll die Freizeit um Wohlfühlen, Gesundheit, Entspannung und Ausgleich bereichern.

Der Ursprung des Wellnessgedankens wird auf der Internetsite www.beauwell.com folgendermaßen definiert:

Der Wellness-Gedanke wurde Ende der 50er Jahre von dem amerikanischen Arzt H. L. Dunn entwickelt. Er stützt sich auf eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen. Man erkannte, dass psycho-soziale Faktoren eine wichtige Rolle für unsere Gesundheit spielen. Die Harmonie von Körper, Geist und Seele rückte verstärkt in den Blickpunkt der Wissenschaftler und der Gesellschaft.

Weiters ist ebendort die gegenwärtige Bedeutung von Wellness zu finden:

Der Begriff Wellness setzt sich aus den englischen Worten well-being und fitness zusammen, zeigt also deutlich die Wichtigkeit von Wohlfühlen und einer guten körperlichen Verfassung. Für die einen bedeutet er alles rund um die Schönheit, andere sehen darin eher einen Entspannungs- bzw. Erholungsaspekt. Beides ist richtig, jedoch ist Wellness eher eine Kombination der jeweiligen Begriffe. Es gibt Überschneidungen mit Weisheiten und Lehren vergangener Zeiten, wie z.B. den Lehren des Hippokrates oder Sebastian Kneipp sowie der Homöopathie und fernöstlichen Weisheiten. Alle beschäftigen sich mit der Erhaltung der Harmonie von Körper, Geist und Seele.

Im Internetlexikon Wikipedia findet man unter Wellness:

Der Begriff Wellness, erstmals 1654 in einer Monografie von Sir A. Johnson als „...wealnesse“, im Oxford English Dictionary mit „gute Gesundheit“ übersetzt: nach modernem Verständnis ein ganzheitliches Gesundheitskonzept, seit den 50er Jahren in den USA Oberbegriff einer seinerzeit neuartigen Gesundheitsbewegung.

Der Überbegriff inkludiert eine Vielzahl unterschiedlicher Behandlungen und Anwendungen wie Bäder, Massagen, Kuren und Therapien mit entspannenden und gesundheitsfördernden Substanzen.

„Die Gesellschaft reagiert ganz allgemein auf eine Überbeanspruchung des Einzelnen in der Arbeitswelt bzw. auf das durch Überreizung und Orientierungsverlust aus dem Gleichgewicht geratene Immunsystem des sozialen Wesens Mensch mit dem Rückzugsangebot ins Private, Concooning benannt. Ein Zuviel an Spannung in der einen Welt führt zu einem verstärkten Bedürfnis nach Entspannung in der anderen. Schließlich dienen die Verwöhnprogramme dazu, Kraft zur erneuten Verausgabung zu gewinnen, um sich stets aufs Neue beweisen zu können.“

Diese Wellness Anlagen nennen sich „health resort“ oder spa.

Das Wort „Spa“ leitet sich von einer belgischen Stadt, in den Ardennen gelegen, mit rund 300 Mineralquellen ab. Bereits ab dem 17. Jhd. besuchten vor allem Wohlhabende und Prominente aus aller Welt dieses Bad, da Ärzte ab dem 16. Jahrhundert dieses Wasser aufgrund seiner heilenden Wirkung empfahlen.

Laut Überlieferung wurde eine der Quellen nach dem lateinischen Wort für

spritzen, *spargere*, „Spa“ benannt. Ihr Mineralwasser war äußerst gefragt und wurde in verschiedene Länder, ausgehend von der hohen Nachfrage in England, exportiert. Schließlich wurde die Stadt danach benannt und der Begriff „Spa“ entwickelte sich in England zum Synonym einerseits für Mineralwässer, andererseits für Heilbäder und Kurorte im Allgemeinen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fand der Begriff Eingang in viele Sprachen und bekam auch eine etwas abgewandelte Bedeutung. Inzwischen versteht man darunter alles was den großen Bereich des Wellness betrifft. Wellness Experten meinen heute, es sei die lateinische Abkürzung für *sanus per aquam*.

Die WHO definiert den Begriff der Gesundheit folgendermaßen:

„Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und daher weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen.“

WELLNESS UND DIE LEISTUNGS- GESELLSCHAFT

Die ständig unter Druck stehende Leistungs- und Erlebnisgesellschaft verfolgt zunehmend immaterielle Ziele wie geistige und körperliche Fitness, die eigene Seele zu erreichen und deren Verfassung zu beeinflussen.

„Mood Management“ verspricht mentales Wellness, Erholung, Seelenmassage, einfach eine Auszeit vom stressigen Alltag.

So waren auf den letzten Weltausstellungen die „Mood Pavillons“ die Beliebtesten. Toyo Ito gestaltete einen Raum mit Entspannungsliegen auf der Expo 2000 in Hannover im Rahmen des Themenparks „Gesundheit“, oder 2002 die nasse, begehbare Wolke auf der Weltausstellung in der Schweiz.

„Mood Management“ ist „in“, und so beginnt man sogenannten Zwischenorte, die viel zu lange unbeachtet waren, eine Bedeutung zu geben und sie als Orte des Pausierens umzugestalten. Solche Oasen entspannen, ziehen die

Menschen an und laden diese ein, eine kurze Zeit innezuhalten und in Ruhe zu verweilen.

„Entweder der Ort macht uns relaxed und entspannt uns nach allen Regeln der Kunst oder der Ort macht uns excited und bringt uns dazu, das Leben anregend und aufregend zu finden.“

Körper und Geist werden wieder zusammgeführt und sollen mit der Natur und an von Menschenhand gefertigten, gestylten und bis ins letzte Detail mit modernsten Design versehenen Orten durch das Element Wasser in den verschiedensten Aggregatzuständen verbunden werden.

Wellness kann zur Selbstfindung verhelfen und Anreize zum Konstruieren seiner eigenen kleinen (Gegen-) Welt geben.

WELLNESS ROMANTIK

Wellness Romantik verlangsamt gezielt den Aktivierungstonus des Körpers, unsere inneren „viszeralen“ Schwingungen von Herzfrequenz, Kreislauf und Nervensystem und lässt uns wieder durchatmen und entspannt die Muskeln.

Dieses Grundbedürfnis der Menschen wird oft als Anlass für übertriebene, oberflächliche Wellness- Konzepte genommen, wobei die Botschaft wichtiger als der eigentliche Inhalt ist. Man schafft Stimmungen und Bilder, die den Vorstellungen der Menschen von Wellness entsprechen.

Beim „Kult um den Körper“ verschwinden oft die sachlichen Argumente hinter der großen emotionalen Stimmung die man durch Design, Luxus, Großzügigkeit erzeugen will, die einem in der großen unpersönlichen, strengen Welt wieder Kraft geben sollen.

Wellness ist sozusagen ein gesellschaftliches Phänomen.

Hamam und Fitnesspark

Hamam und Fitnesspark

München/Rieden bei Baden

Entwurf und Design: Ushi Tamborriello

Innenarchitektur&Szenenbild:

„Wer schon einmal eine Nacht fernab der Zivilisation unter freiem Himmel verbracht hat, weiß, dass Dunkelheit etwas Befreiendes haben kann. Mit ihrem Entwurf für einen Hamam und einen Fitnesspark im schweizerischen Baden beweist Ushi Tamborriello, dass Räume, die entgegen aktuellen Trends- weder weit noch tageslichtdurchflutet sind, durchaus Balsam für die Seele sein können.“

„Wer schon einmal eine Nacht fernab der Zivilisation unter freiem Himmel verbracht hat, weiß, dass Dunkelheit etwas Befreiendes haben kann. Mit ihrem Entwurf für einen Hamam und einen Fitnesspark im schweizerischen Baden beweist Ushi Tamborriello, dass Räume, die entgegen aktuellen Trends- weder weit noch tageslichtdurchflutet sind, durchaus Balsam für die Seele sein können.“

Der Entwurf lebt vom Geheimnis des Schattens und der Dunkelheit.

Durch eine Firmenfusion und folglich dem Verlust von vielen Arbeitsplätzen stand plötzlich ein riesiges Firmenareal leer. Mit dem Projekt „Chance Baden Nord 2005“ nahm man sich der Umnutzung und Neugestaltung des Gebietes an.

Der Trafo-Komplex im ehemaligen Hochspannungslabor, ergänzt durch einen Neubau von Burkhard Meyer, ist heute für Freizeit- und Entertainmentnutzungen vorgesehen. Ushi Tamborriello hat hier die neuen Räume des Fitnessparkbetreibers Migros gestaltet.

Sie hat ein sehr unpopuläres Konzept erstellt. Die Räume werden minimal

ausgeleuchtet, nämlich mit gezielt eingesetzten grau bis grünfärbigen Lichtquellen. Materialien bekommen dadurch eine ganz ungewöhnliche Haptik.

Sie spielt mit Materialien und Oberflächen, Lichtern und Reflexionen mit einem sehr geradlinigen Design.



Abbildung 37 und 38: Eindrücke aus der Therme Baden

Inmitten der Galaxie

Spa im New York Palace Hotel in Budapest

Entwurf und Design: Arch. Simone Micheli, Florenz

Im Untergeschoss des historischen Hotels soll ein neuer Wellnessbereich entstehen. Simone Micheli wurde beauftragt und gestaltete den ca. 100m²

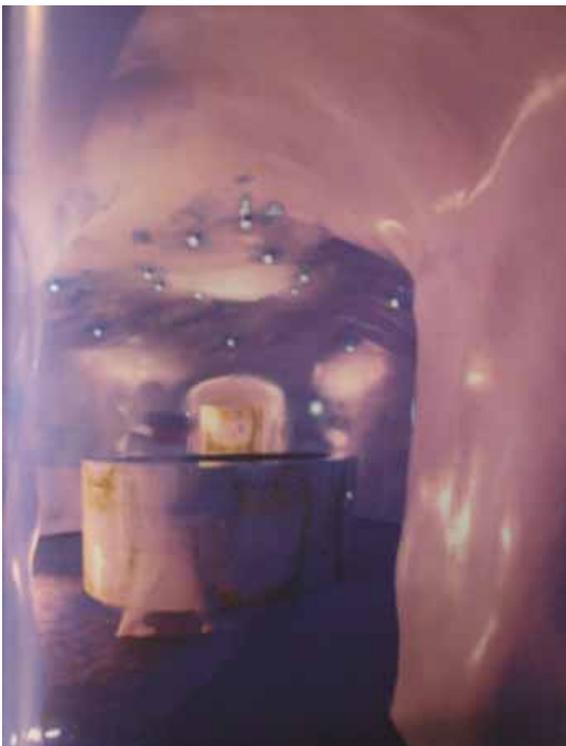


Abbildung 39: Bild aus dem SPA Bereich

großen Bereich als verführerische galaktische.

Konzipiert als räumlich offener Wellness-Bereich kommt der Raum so richtig ins fließen. Entlang der dynamisch geformten, mit Kunstharz beschichteten Gipsverkleidungen der Wände, sind partiell grüne Spiegelverkleidungen angebracht, die mit den Oberflächen spielen und den Raum optisch erweitern sollen.

Der Weg führt zunächst direkt zu den Umkleiden, weiter in das eigentliche Herz der „Galaxie“, den Fitnessbereich, dessen Design Lust auf körperliche Ertüchtigung machen soll.

Die „Flucht aus dem Alltag“ soll ermöglicht und sensorische Interaktionen und Zufälle sollen stimuliert werden.- Düfte, Wechsellicht und Geräusche ergeben ein stimmungsvolles Gesamtkonzept.



Abbildung 40: Stimmungvoll gestaltete Oberflächen



Abbildung 41: Der Fitnessbereich

Das Bad ist weiters ausgestattet mit diversen Behandlungsräumen, Sauna, türkischem Bad, Aroma- und Jetduschen, der Relax-Area, sowie einer Eismaschine.

Die Begehung des Spa endet mit einem Besuch des spektakulären Swimming- und Whirlpools, wo auch Drinks direkt am Becken serviert werden. Dort kann man dann die extraterrestrische Stimmung so richtig genießen.

Mood Management

auf Messen und Weltausstellungen

Immer wieder findet sich das Thema des „mood management“ auf den Weltausstellungen wieder.

Schon 1998 auf der Weltausstellung in Lissabon waren Mood Management Inszenierungen besonders beliebt. Eine wellenförmige Liegewiese zum Hochlagern der Füße und entspannen fand man dort beispielsweise vor, wie auch diverse Inszenierungen mit Wasser, wie etwa speiende Vulkane oder Nebel, die man durchwandern musste, sollten die Hitze in Portugal angenehmer machen.

THEMENPARK

„ZUKUNFT GESUNDHEIT“

Expo 2000

Das grundsätzliche Verständnis von Gesundheit ist subjektiv und es unterliegt ständigen Veränderungen. Im letzten Jahrhundert ging es bei diesem Thema beispielweise noch vorwiegend

um das Überleben, heute bedeutet es mitunter Verbesserung der Lebensqualität.

So richtete man im Rahmen der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover eine eigene Arbeitsgruppe zu dem Schwerpunkt „Zukunft Gesundheit“ ein und entwickelte im Zuge dessen einen eigenen Themenpark zu diesem umfangreichen Begriff.

Gesundheit soll durch den eigenen Körper erfahren werden, der Mensch soll dieses komplexe System verstehen lernen und die Ganzheitlichkeit von Gesundheit begreifen.

Toyo Ito hat diesbezüglich einen außergewöhnlichen Raum geschaffen, in dem dem Menschen diese Verbindung erlebbar wird.

Das „Sinnerlebnis“ im Ausstellungsraum steht im Vordergrund.

Der Architekt Toyo Ito wollte mit diesem Konzept auf das unterschiedliche Gesundheitsverständnis von Orient und Okzident verweisen. Er meint, dass im Orient prinzipiell mehr Wert auf eine ausgeglichene, bescheidene Lebensweise gelegt und auf das Übermaß verzichtet wird. Er meint, dass in Japan Natur und Mensch eher noch eine Einheit sind, und dass das den Menschen mehr Sinn für Entspannung und somit Kraft gibt.

Den Mittelpunkt seiner Ausstellung bildet ein künstlicher See um den eigens dafür entworfene, sanft wiegende Liegen angeordnet sind. Es ist aber nicht

nur ein Ort der Ruhe. Mit Hilfe von zahllosen, in mehreren Schichten angeordneten, Projektionsflächen verwandelt er den Raum in ein Bildermeer, das Geschichten rund um die Gesundheit erzählt.

Er möchte die Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit spürbar machen, aber die Besucher auch dazu bewegen, Engagement und Solidarität, Verantwortung für die Schwächeren zu übernehmen.

Das „Sinnerlebnis“ im Ausstellungsraum steht im Vordergrund.

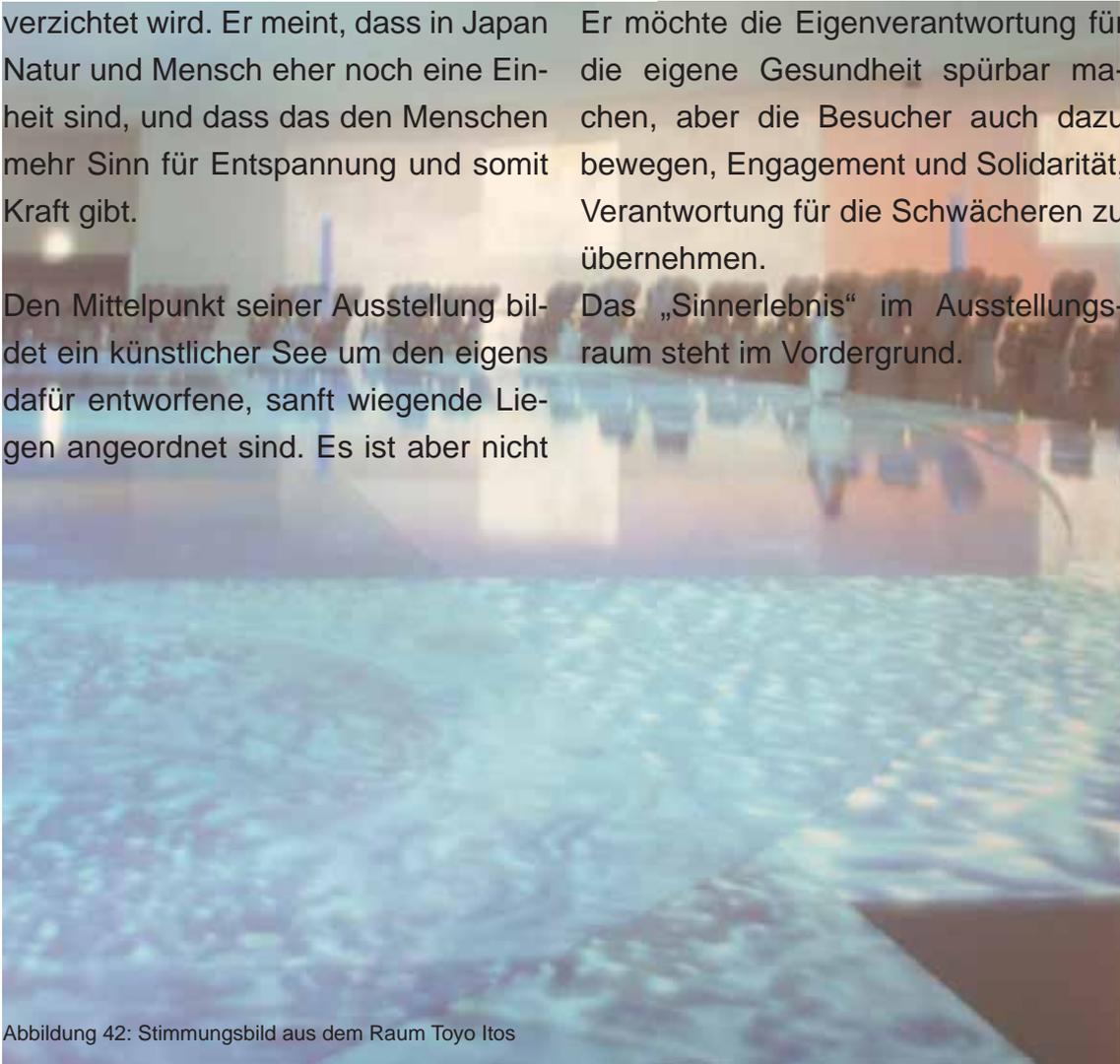


Abbildung 42: Stimmungsbild aus dem Raum Toyo Itos



Abbildung 43 und 44: Konstruktionszeichnungen der Massageühle

Das Besondere an diesem Sessel ist die Mechanik unter der Polsterung, die für eine Lockerung der Muskulatur sorgt. Für jeden Besucher läuft ein Programm ab, das einen als erstes in eine waagrechte Position bringt, wird dann gewiegt und massiert. Nach einigen Minuten richtet er sich selbstständig wieder auf, sodass für den nächsten Besucher der Platz frei wird.



Abbildung 45: Massageühle auf der Expo 2000

ÖSTERREICH - LAND DER „LEBENSKUNST“

Auch Österreich widmete sich mit einem Nachfolgeprojekt der Liegewiese von Lissabon 1998 diesem Thema und bietet auch Entspannung und Erholung von der Expo-Hektik, natürlich verbunden mit ein wenig Heimatwerbung, an. Die Architekten Eichinger oder Knechtl entwarfen eine Sitz- und Liegelandchaft, welche durch akustische und visuelle Effekte belebt wurde. Man berieselte die Besucher allerdings nur mit emotionalen Signalen, keine direkte Information wurde vermittelt. Man bekam etwa Ausschnitte von Gedichten zu hören.

Langsamkeit und Stille als Abwechslung, als Erlebnis.

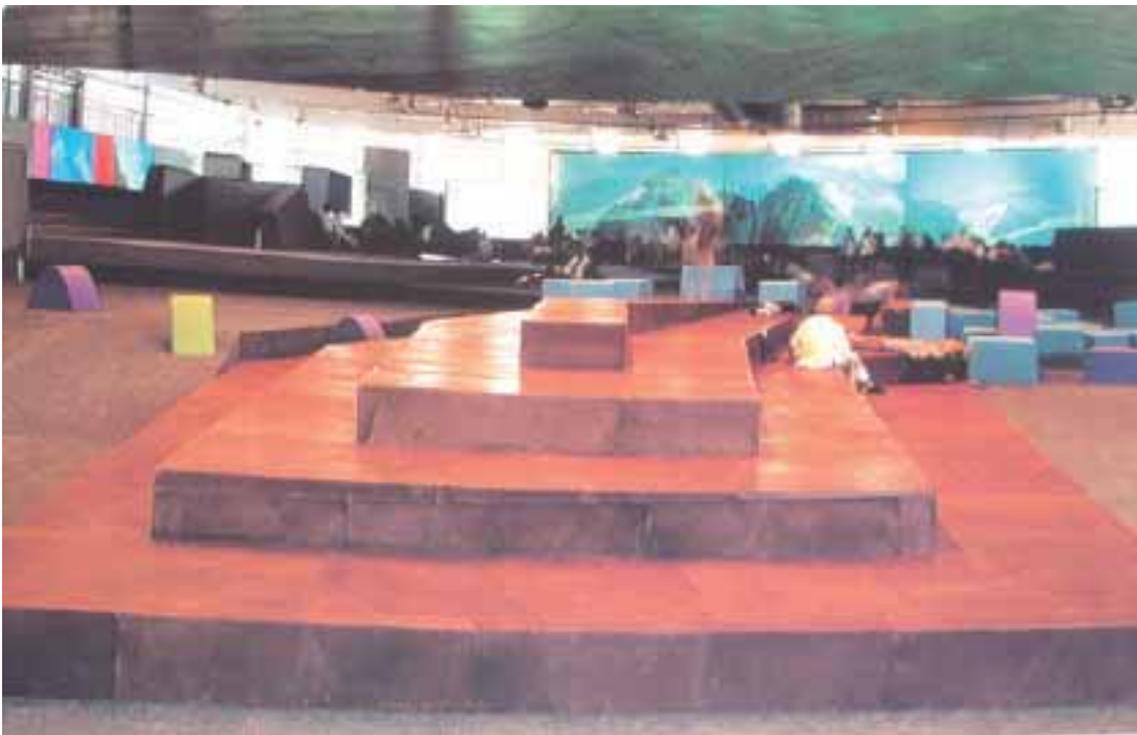


Abbildung 46: Liegelandchaft von Eichinger oder Knechtl

DIE WOLKE VON YVERDON

Landesausstellung „Expo 02“ Schweiz

Landesausstellungen sind eine Spezialität der Schweiz. Seit 1883 finden sie in unregelmäßigen Abständen statt - man als Weltausstellung „en miniature“ bezeichnen.

Im Sommer 2002 war es wieder einmal soweit und die Schweiz lud zur Expo 02 ins Westschweizer „Drei-Seen-Land“.

Das spektakulärste Bauwerk dieser Ausstellung entwarfen das Architektenduo Diller + Scofidio. Es handelte sich dabei um eine Wolke, die als filigrane, begehbare Stahlkonstruktion konstruiert war, auf der mit Hilfe von Tausenden feinen Düsen Nebel generiert wurde, der sich, eine gute Wetterlage vorausgesetzt, zu einer Wolke verdichtete, in der das eigentliche Bauwerk fast völlig verschwand.



Abbildung 47: Die Wolke von Yverdon

THERME VALS

Im Rahmen der Weltausstellung in der Schweiz 2002 entwarf der Designer Peter Zumthor eine beeindruckende, durchdachte Thermenlandschaft.

Sein Entwurfsprozess war ein Transformationsprozess, seine Ideen entwickelte er mit zahlreichen Skizzen durch die Übertragung auf verschiedene Oberflächen mit verschiedenen Materialien weiter. Sein Konzept beruhte auf Stein, Licht und Wasser, Reflexionen und Farbspielen.

Peter Zumthor schreibt dazu: *„Bauen im Stein, Bauen mit Stein, in den Berg hineinbauen, aus dem Berg herausbauen, im Berg drinnen sein-, wie lassen sich die Bedeutungen und die Sinnlichkeit, die in der Verbindung dieser Wörter stecken, architektonisch interpretieren, in der Architektur umsetzen? Entlang dieser Fragestellung haben wir das Bauwerk entworfen, hat es Schritt für Schritt Gestalt angenommen.“*

Die Badebereiche wurden so angeordnet, dass kein bestimmter Weg

vorgegeben ist, sondern durch das Raumkontinuum ein eigenständiges Entdecken ermöglicht wird.

Eine Attraktion ist das „Feuerbad“, das von außen einsehbar ist. Das Wasser misst 42°C. *„Es setzt auf die stille, primäre Erfahrung des Badens, des Sich-reinigens, des Sichentspannens im Wasser, auf den Kontakt des Körpers mit dem Wasser in verschiedenen Temperaturen und räumlichen Situationen, auf die Berührung von Stein.“ [p.z.]*

Im sogenannten Klangstein sind die Geräusche draußen wie ausgeschaltet und der Raum wird erfüllt von Klängen, die von in Schwingung versetzten Steinen stammen.

„Nach Angaben von Heiltherapeuten seien die Vibrationen von steinernen Klängen mit dem ganzen Körper wahrnehmbar und wie eine Tiefenmassage wirksam.“

Andere Attraktionen sind unter anderem ein Blütenbad oder ein Schwitzstein, um nur eine wenige davon zu nennen.

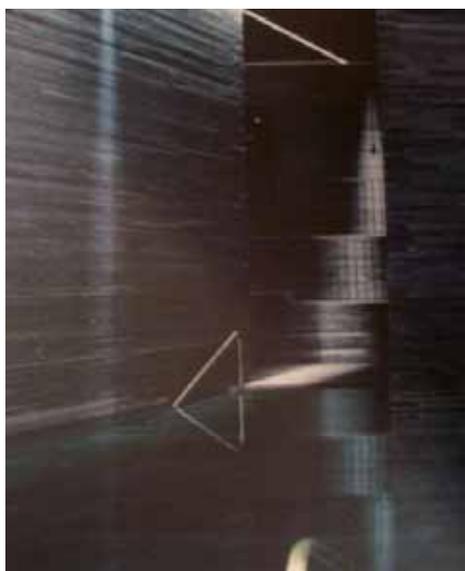


Abbildung 51 bis 53: Eindrücke aus der Therme Vals:

HOLZ

Der Waldbestand nimmt in Österreich, bedingt durch die unrentabel gewordene Forstwirtschaft, beständig zu.

Die Holzindustrie, als Fortsetzung der Forstwirtschaft, boomt.

Der hohe Durchforstungsgrad macht wiederum den Wald gesünder und resistenter gegen Schädlinge.

Die Entwicklung der letzten Jahre macht diese Industrie noch rentabler, da man durch neue Verarbeitungsmöglichkeiten auch Reste der Sägewerke und anfallendes Durchforstungsholz etwa zur Plattenherstellung nutzen kann.

So kann man etwa mittels eigens entwickelter Scanner jeden Stamm auf Fehler durchleuchten und diese bei der Weiterverarbeitung berücksichtigen. Dies kommt der Verarbeitung des Massivholzes am Bau oder in der Möbelherstellung bzw. der Skiindustrie zugute.

Die österreichische Sägeindustrie zählt zu den führenden weltweit. Mehr als die Hälfte der Produkte wird exportiert. Gegenwärtig profitiert dieser Wirtschaftszweig aber auch von der Preiserhö-

hung anderer Baumaterialien wie etwa Stahl. Somit wird Holz als Material immer attraktiver.

Vorteile von Holz

- Große freie Spannweite
- Spezifische Dichte von Holz beträgt nur 10% - 20% der Dichte von Beton, d.h. auch nur 10% - 20% der Transportmasse (natürlich vereinfacht dieser Gewichtsvorteil auch die Montage)
- Eine exakte Vorfertigung der Teile reduziert die Montagezeit
- Bis zu 50 % des Holzbaus ist Fertigteilbau
- Höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Chemikalien
- Exakt kalkulierbare Brandeigenschaften
- Brettschichtholz bietet nahezu beliebige Möglichkeiten in Form und Größe
- Holzlösungen sind ökologisch

Freizeitpark

Zell am Ziller, Tirol
1996
Planung: Helmut Reitter
Bauherr: Zell Freizeit GmbH

„Ein Bau, der die Landschaft in vielerlei Hinsicht nicht belastet, ein intelligent gefasster Raum, ein Festrahmen und gebautes Sportgerät, ...“

Eine Besonderheit dieser Anlage ist die Dachkonstruktion der Tennishalle, deren Leimbinder 42 m frei überspannen

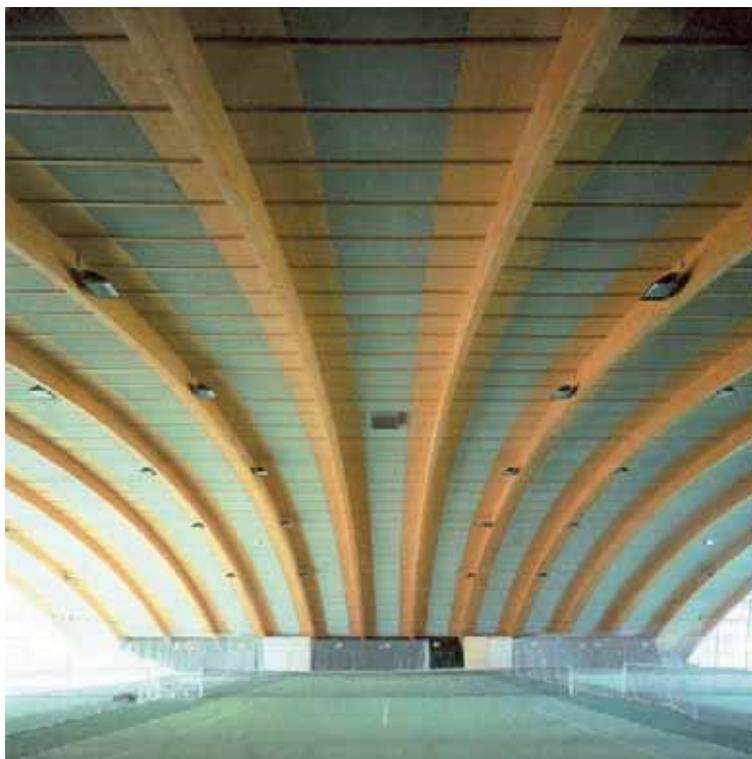


Abbildung 34: Ansicht Leimbinder

BG und BRG Stainach

Stainach, Steiermark

2001

Planung: Alfred Bramberger

Dem Gymnasium in Stainach fehlte Platz und somit wurde ein Architekturwettbewerb für einen Zubau ausgeschrieben.

Alfred Bramberger konnte den Wettbewerb mit seiner Idee, nicht den wertvollen Freiraum zu verbauen sondern Platz durch einen leichten Dachaufbau zu schaffen, für sich entscheiden.

Die vorgefertigten Dach- und Deckenelemente machen einen extrem schnellen und kostengünstigen Aufbau möglich.



Abbildung 35: Fassade Dachaufbau

Sozialzentrum Passail

Passail, Steiermark

2002

Planung: Gerhard Mitterberger

In den letzten zehn Jahren kristallisiert sich eine neue Generation von Bauten für Alte und Pflegebedürftige heraus. Diese gestaltete sich kleiner, heimischer und räumlich in das Ortsgefüge eingebunden.

Der Baustoff Holz spielt sowohl bei der Konstruktion als auch bei der Innenausstattung eine große Rolle.

Dem Architekten gelang es etwa bei diesem Projekt einen großen, modernen Neubau in die ländliche Umgebung zu fügen - mit besonderer Betonung durch das Gründach.

Innerhalb der Fassadenpartien sind die dem Wetter ausgesetzten Holzflächen vorpatiniert und erscheinen dunkel, die mit Vordächern geschützten Fassadenteile hingegen zeigen die helleren, unbehandelten Naturtöne.



Abbildung 36: Fassade Sozialzentrum

KONZEPT

KONZEPT

Projektentwurf

Pz bub 07

Seite90

Der erste Entwurf geht von dem Veranstaltungsgebäude „Volksheim“ aus, welches 1909 zum Zweck eines Offizierskasinos für die k.u.k aeronautische Anstalt erbaut wurde. Nach dem ersten Weltkrieg wurde es verschiedenen Zwecken zugeführt und diesen oft willkürlich angepasst. So diente es in der Zwischenkriegszeit als Unterkunft für landwirtschaftliche Arbeiter bis es von der nationalsozialistischen Partei und anschließend von der Roten Armee eingenommen und je nach Bedarf umfunktioniert wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg nutzten es die Sozialdemokraten als Parteisitz und renovierten es im Zuge dessen umfassend. Zunehmend wurde es für diverse Veranstaltungen genutzt, bis schließlich der Verein Volksheim gegründet wurde der bis heute das Gebäude verwaltet.



Abbildung 53 bis 55: Außenansicht Volksheim und die beiden Veranstaltungssäle



Skizze 3: Erste Überlegungen

Skizze 4: Erste Überlegungen

ANALYSE

PROJEKT

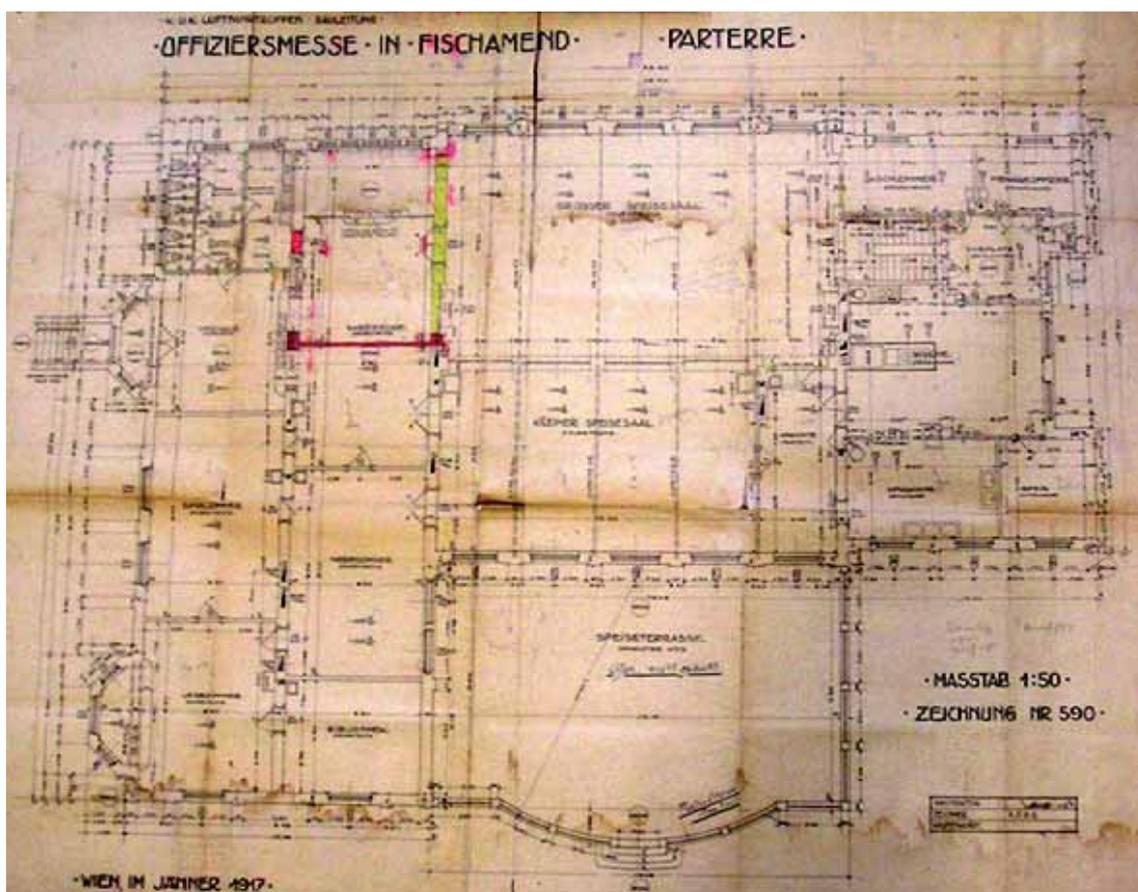
Projekt _ Entwurf

KONZEPT

Lage Volksheim und Bestand Gebiet

GRUNDRISS VOLKSHEIM 1917

Das Gebäude wurde umfunktioniert, der Grundriss blieb aber im großen und ganzen derselbe.



KONZEPT

Lage Volksheim und Bestand Gebiet

Pz bub 07

Seite92

GRUNDRISS VOLKSHEIM 2007



ANALYSE

PROJEKT

Projekt _ Entwurf

KONZEPT

Lage Volksheim und Bestand Gebiet

Bis zur heutigen Zeit hat sich jedoch einiges im Sektor „Entertainment“ verändert, das Angebot ist dichter und breiter gefächert.

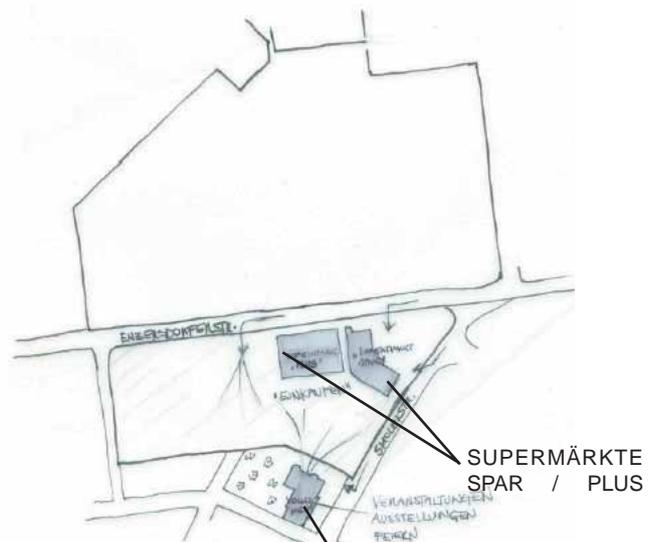
Will man als Gemeinde vielfältiges, kulturelles Programm offerieren, werden großzügige, flexible Räumlichkeiten, die Raum für Kreativität bieten, notwendig.

Das Volksheim Fischamend ist nicht nur veraltet, es ist durch die Kleinteiligkeit seiner Räume auch zweckentfremdet und kann den Anforderungen eines modernen Veranstaltungszentrums nicht gerecht werden.

Trotzdem, bin ich der Meinung, ist es notwendig, die alte, geschichtsträchtige

Bausubstanz zu erhalten, umzubauen und in neues System von Produktion und Präsentation von Kunst und Kultur zu integrieren.

Die Lage des Gebäudes ist attraktiv, denn es liegt ca. drei Höhenmeter über dem Niveau der Hauptstraße und hat eine weite, ungenutzte Fläche zu seinen Füßen liegen.



Skizze 5: Bestand Gebiet Volksheim

BESTAND GEBÄUDE

Volksheim (Veranstaltungsräumlichkeiten)
Supermarkt Spar
Supermarkt Plus

VOLKSHEIM:
VERANSTALTUNGEN
AUSSTELLUNGEN
DIVERSE FEIERN

KONZEPT

Lage Volksheim und Bestand Gebiet

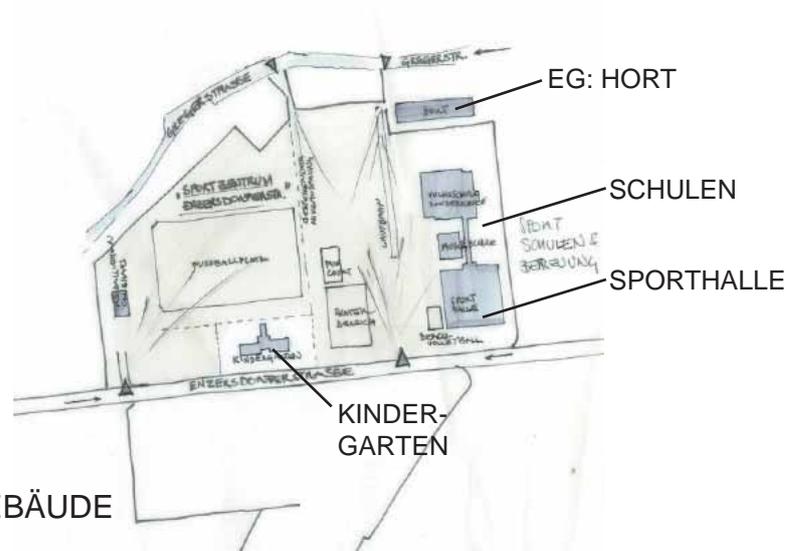
Pz bub 07

Seite 94

SPORTZENTRUM ENZERSDORFER STRASSE - DARSTELLUNG BESTAND

Wie schon in der Analyse erwähnt wurde 1979 auf dem zerbombten Gelände der ehemaligen Flugzeugwerke eine Volksschule mit Sporthalle und ein großer Fußballplatz errichtet. Das Gelände des Fußballplatzes befindet sich über dem Mauerwerk einstiger Fabrikhallen, was 2006 eine umfangrei-

che Sanierung des Platzes erforderlich machte, da die Platzoberfläche in die Fragmente der Kellergemäuer absank. 2004 errichtete das Land Niederösterreich auf dem Gelände einen Kindergarten.



BESTAND GEBÄUDE

- Kindergarten
- Volksschule
- Sonderschule
- Musikschule
- Hort
- Sporthalle
- Clubhaus Fußballverein

Skizze 6: Bestand „Sportzentrum Enzersdorfer Straße“

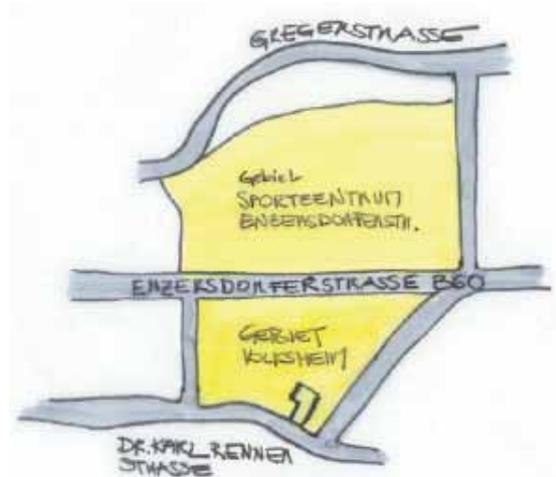
BESTAND SPIELFELDER

- Fußballplatz
- American Footballplatz
- Beachvolleyballfeld
- Funcourt
- Skaterbereich

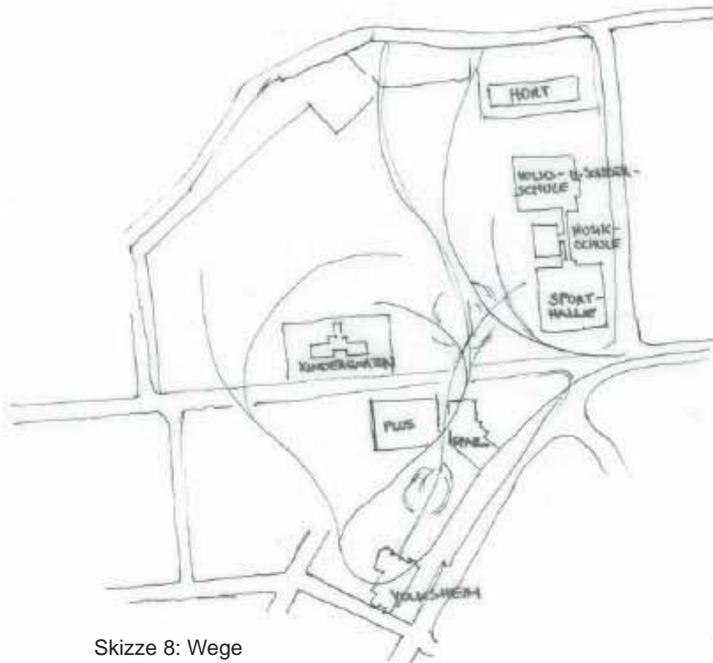
KONZEPT

Entwurfsbeschreibung

Die Hauptstraße, die mitten durch den Bauplatz führt, teilt das Gelände in zwei Bereiche, in denen ich die bestehende Programmierung aufnehmen und neu definiere.



Skizze 7: Straßenlage Planungsgebiet



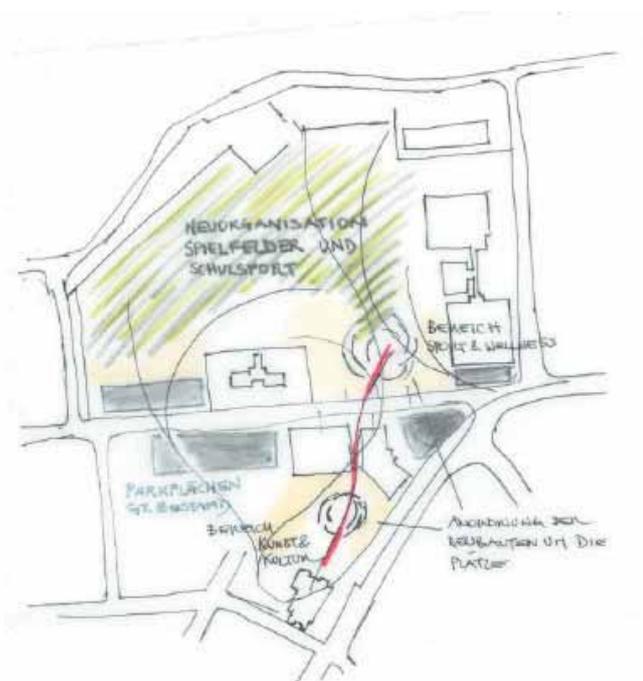
Skizze 8: Wege

Auf Grundlage der Analyse der Bewegung auf dem gesamten Gebiet ergibt sich pro Teil ein zentraler Platz, um den ich meine Gebäude entwickle.

DEFINITION HAUPTWEG

ENTSTEHUNG VON ZWEI PLATZSITUATIONEN

ANORDNUNG GEBÄUDE UM DIE PLÄTZE



Skizze 9: Entwicklung der Bebauung

Nach anfänglichen Versuchen, das Gebiet komplett, inklusive dem Gebäudebestand, neu zu errichten und in einem Konzept zu organisieren, habe ich mich schließlich dazu entschieden, mit der bestehenden Substanz zu arbeiten und diese in ein neues System zu integrieren.

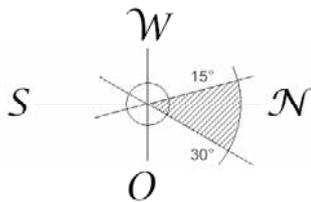
KONZEPT

Programm Gebiet gesamt

Pz bub 07

Seite 98

Ausrichtung der Spielfelder:



BEREICH SPORT UND WELLNESS

Gebäude

- Zubau Sporthalle- Erweiterung durch Studios für Fitness, Tanz, Aerobic
- Gebäudezeile entlang Straße bzw. Gehsteig für Geschäftslokale
- Gebäude für die Jugend
- Gebäude für Gastronomie

BEREICH KUNST UND KULTUR

Gebäude

- Gebäudezeile entlang Straße bzw. Gehsteig für Künstlerateliers
- Gebäude für Umsiedlung der bestehenden, begrenzten Bibliothek und Mediathek, Räumlichkeiten für Ausstellung und Präsentation
- Gebäude für Gastronomie

KONZEPT

Sport-, Spiel- und Freiflächen

BEREICH SPORT UND WELLNESS

Sport und Spielflächen

- Fußballplatz
- American Footballplatz
- Schulsport (100m Laufbahn, Weitsprung, Kugelstoßen, Hartplatz)
- Sandfeld für diverse „Beach-“ sportarten
- Funcourt
- Skaterbereich
- Kletterturm
- Spielplatz frei, überdacht

BEREICH KUNST UND KULTUR

Freiflächen

- Wiesen zum Rückzug -
- Lesewiese der Bibliothek zugeordnet
- Liegewiese mit Wasserfläche, Licht und Soundeffekten integriert

BEWEGUNGSZONEN / RUHEZONEN

ORT DER BEWEGUNG UND „ACTION“,
ORT DES RÜCKZUGS UND ENTSPANNUNG



Skizze 12: Definition der Zonen

ERDGESCHOSS = BEWEGUNGSZONE

Wird umschlungen und durchdrungen von einer Ruhezone.

Bildet gleichzeitig die Aufgänge und mündet in eine Straßenüberführung.

Obergeschoß und Untergeschoß umschließen als ruhiger, entspannender Bereich die Ebene der Bewegung, somit gibt es keine direkte Verbindung zwischen Erdgeschoß und Untergeschoß (Fluchtweg ausgenommen).



Das Obergeschoß schwebt über dem zentralen Platz der Bewegung und gibt seinen Benutzern das Gefühl von Losgelöstheit.



Skizze 13: Durchdringung der Bewegungszone

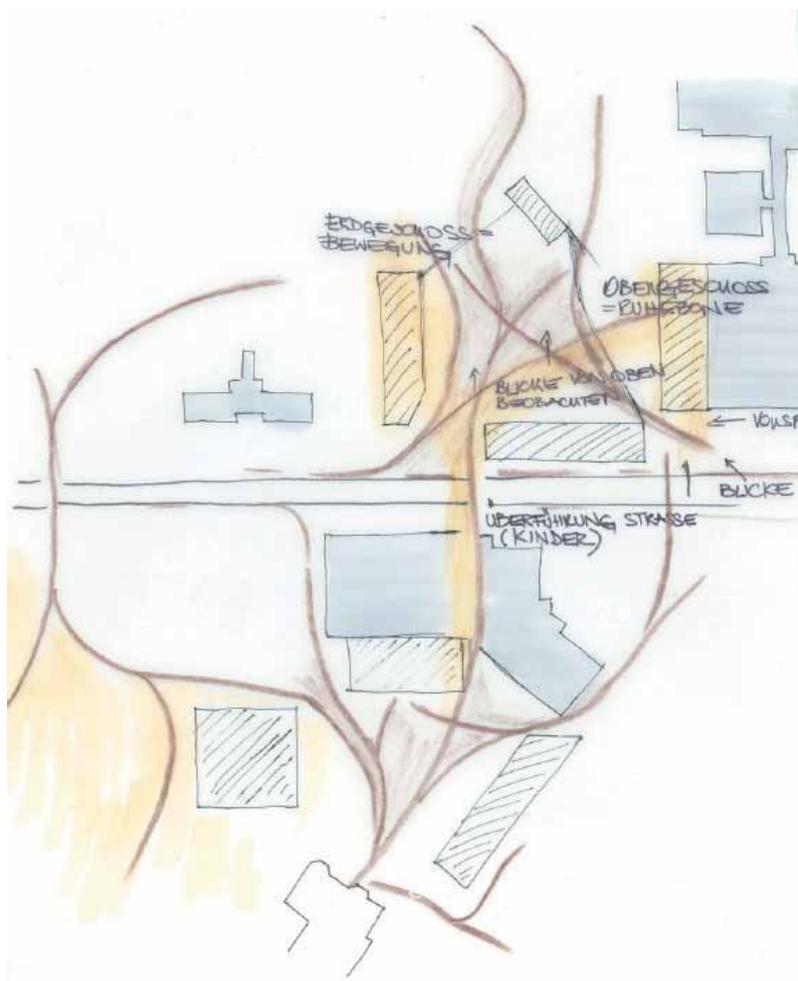
KONZEPT

Konzept Obergeschoß

Pz bub 07

Seite 102

Das OG schwebt als Ruhebereich (gelb dargestellt) über der Erdgeschoßbebauung und dient als Verbindungsmitglied für die beiden Gebiete.

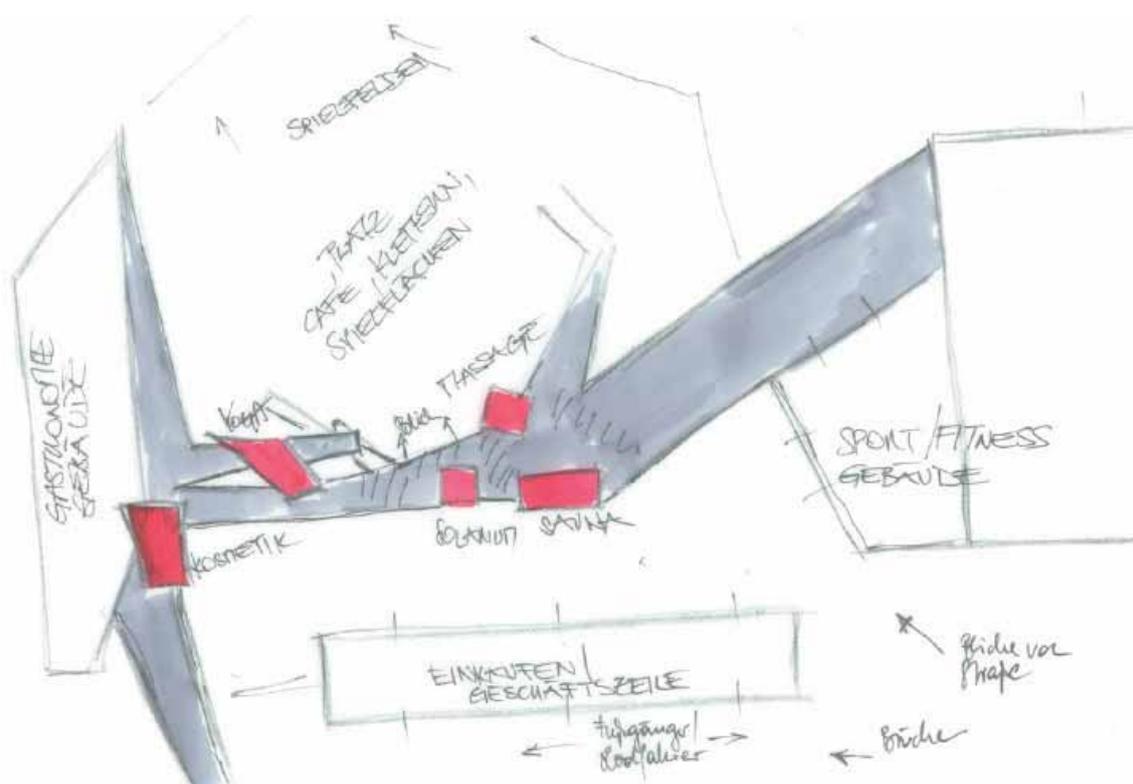


Skizze 14: Gebäudeentwicklung

KONZEPT

Entwicklung Brücke

SKIZZE



Skizze 15: Entwicklung Ruhezone

Brücke mit Boxen für Sauna, Solarium, Massage, Yoga, Kosmetik, etc.

ENTWURF

ENTWURF

Gesamtkonzept, Grundriss



ANALYSE

PROJEKT

Projekt _ Entwurf

Konzept

_ Volksheim_ Umgestaltung_ Veranstaltung

Das erabene liegende Volksheim wird renoviert und umgestaltet, vor allem soll der Ausgang zum zentralen Platz des Gebietes repräsentativ und einladend gestaltet werden.

_Nutzung: Diverse Veranstaltungen, wie Konzerte, Theater, Feiern, Hochzeiten

_ Künstlerateliers_ Neubau_ Produktion

Zweigeschoßiges Gebäude entlang der Straße

Räumlichkeiten für Proben, Kreativ-Kurse, Kurse der Volksschule Fischamend

_ Bau für Ausstellung_ Neubau_ Präsentation

Das Gebäude ist vorgesehen für die Präsentation der am Gebiet entwickelten Produkte bzw. Ausstellungen junger Nachwuchskünstler.

Außerdem sollen neue Räumlichkeiten für die Bibliothek und Mediathek entstehen.

Direkt angebunden an den Ruhebereich des Gebiets sollen die Menschen ange-regt werden die entspannenden Wiesen zum Lesen, Musikhören, einfach zum Entspannen zu nutzen.

Die geböschte Liegefläche bietet abends Licht- und Soundeffekte.

ENTWURF

Gebiet Kunst & Kultur, Grundriss





I) SPORTGEBÄUDE

ERDGESCHOSS

- Foyer/ Empfang/ Administration		109,30m ²
- Müllraum		5,00m ²
- Erste Hilfe Raum		8,50m ²
- Umkleidekabinen/ Waschraum/ Dusche/ Wc Da/Hr	Je	30,27m ²
- Lager / Geräteraum		23,25m ²

ERDGESCHOSS / OBERGESCHOSS

- Diverse Studios für Aerobic, Gymnastik, Tanz, etc		107,33m ²
- Krafttrainingsraum		120,00m ²

II) GESCHÄFTSZEILE _ Teil 1

- Lokal 1 Mögliche Nutzung: Bioprodukte, Fitnessbar		117,89m ²
- Lokal 2 Mögliche Nutzung: Friseur		74,10m ²
- Lokal 3 Mögliche Nutzung: Trafik		69,86m ²

ENTWURF

Sportgebäude, Grundriss Erdgeschoß



ENTWURF

Gebiet Sport & Wellness, Erdgeschoß, Raumprogramm

Pz bub 07

Seite 114

III) GESCHÄFTSZEILE _ Teil 2

- Lokal 4/ Lokal 5	195,17m ²
Mögliche Nutzung: Sportartikel, Handel und Verleih	

IV) GASTRONOMIEGEBÄUDE

ERDGESCHOSS

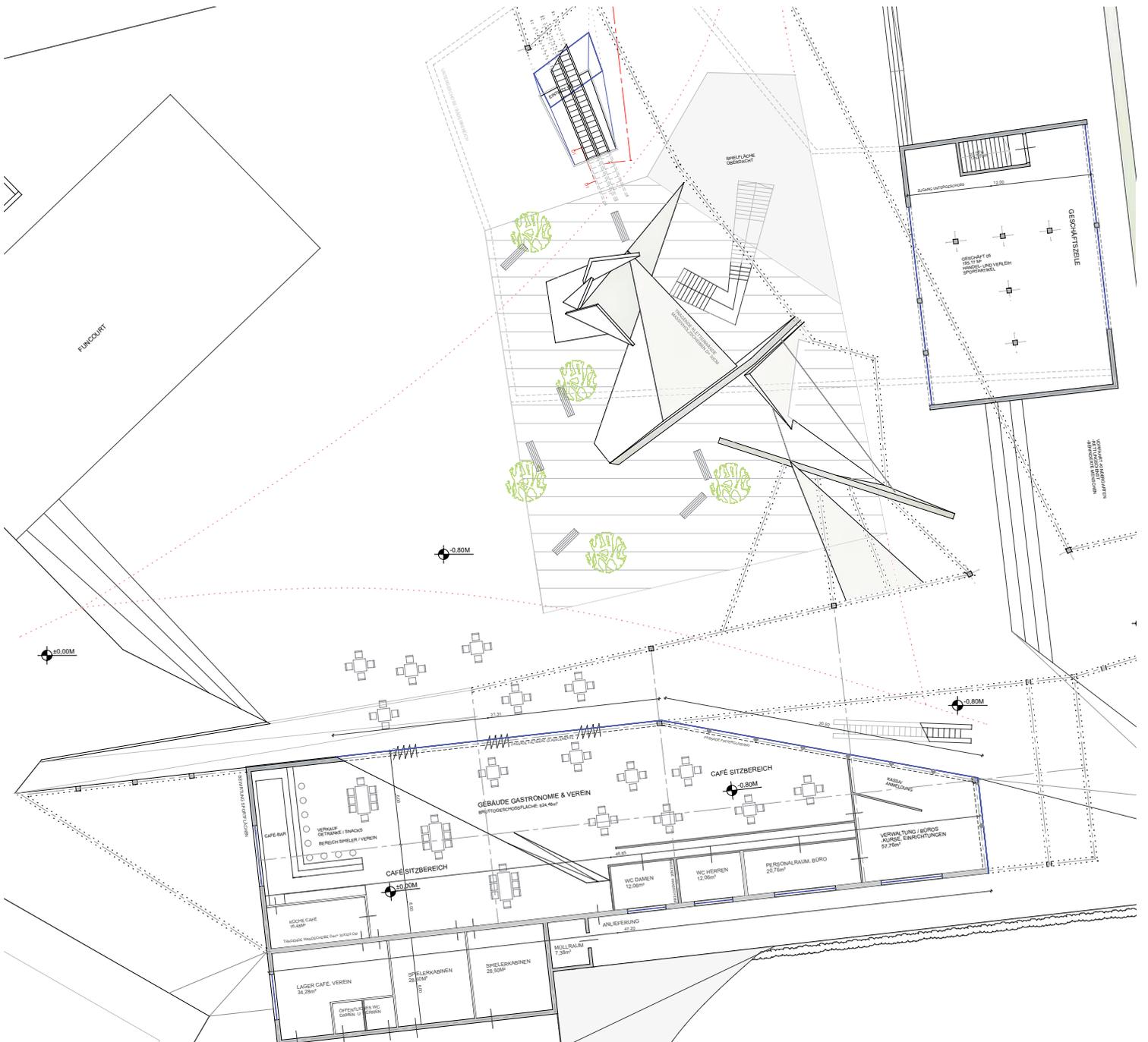
- Besucherbetreuung/ Verwaltung/ Service	57,76m ²
- Café Bar	33,44m ²
- Küche (Snacks)	17,53m ²
- Sitzbereich Café	314,22m ²
- Wc Damen Und Herren	je 12,42m ²
- Lager	32,03m ²
- Personalraum	20,76m ²
- Spielerkabinen (Vereine)	je 28,50m ²
- Öffentliches Wc Damen Und Herren	je 8,00m ²
- Müllraum	7,38m ²

V) RAUM FÜR DIE JUGEND

- Treffpunkt für die Jugend betreut von „Streetworker“ Lager für Skateboards, etc, Spinte,	143,56m ²
--	----------------------

ENTWURF

Gastronomiegebäude, Grundriss Erdgeschoß



ENTWURF

Gebiet Sport & Wellness, Grundriss Obergeschoß

Pz bub 07

Seite 116



■ ANALYSE

■ PROJEKT

■ Projekt _ Entwurf



I) SPORTGEBÄUDE

OBERGESCHOSS / INNENRAUM

- Foyer		15,32m ²
- Studios für Beauty / Kosmetik / Solarium	ges.	27,14m ²
- Bereich Heilbäder Empfang/Wartebereich, Ruhebereich, Umkleiden/Waschraum/Wc, 4 Behandlungsräume für Heilbäder, Heilmassage, Yoga,..)		143,00m ²
- Bereich Fitnessbar Bar, Sitzbereich, Wc Damen und Herren		109,30m ²
- Terrasse / Freibereich		85,97m ²
- Umkleiden, Wc; Duschen, Herren und Damen	á	20,25m ²
- Lager / Geräteraum		26,00m ²
- Sauna, 3 Kabinen	ges.	21,16m ²
- Ruheraum		20,38m ²
- Tauchbecken		
- Kneippbecken		

OBERGESCHOSS / AUSSENRAUM

- Sauna, 3 Kabinen	ges.	23,46m ²
- Whirlpool		
- Liegefläche		
- Duschen		
- Zugang zu Bäderbereich im Untergeschoß		

II) GASTRONOMIEGEBÄUDE

- Restaurant Sitzbereich		261,56m ²
- Restaurant Freibereich		113,94m ²
- Bar / Lounge Sitzbereich		171,64m ²
- Bar / Lounge Freibereich		100,67m ²
- Küche		66,08m ²
- Lager/Müll-/Kühlraum		41,44m ²
- Wc Damen und Herren	je	8,10m

ENTWURF

Gastronomiegebäude, Grundriss Obergeschoß



2. OBERGESCHOSS

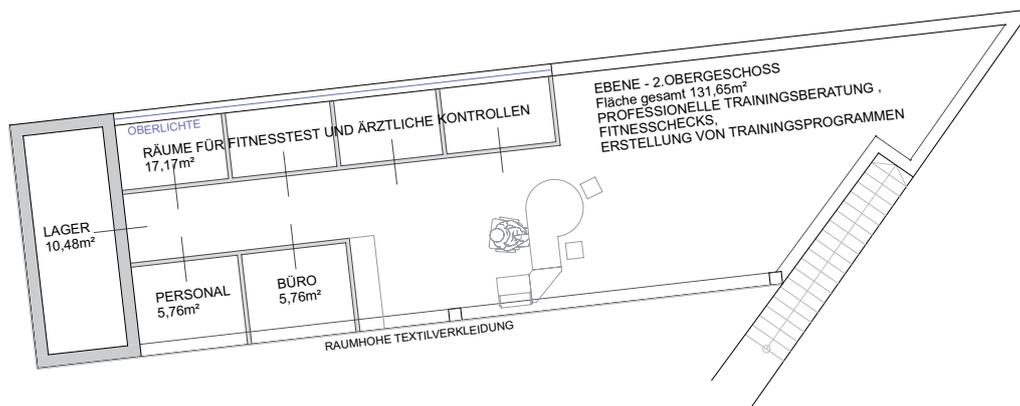
Fläche gesamt	131,65m ²
Beratungsstelle; ärztliche Kontrollen, Fitnesschecks, Ernährungsberatung, Erstellung von Trainingsprogrammen	
Räume für medizinische Untersuchungen	17,17m ²
Büro	5,76m ²
Personalraum	5,76m ²
Lager	10,48m ²

UNTERGESCHOSS

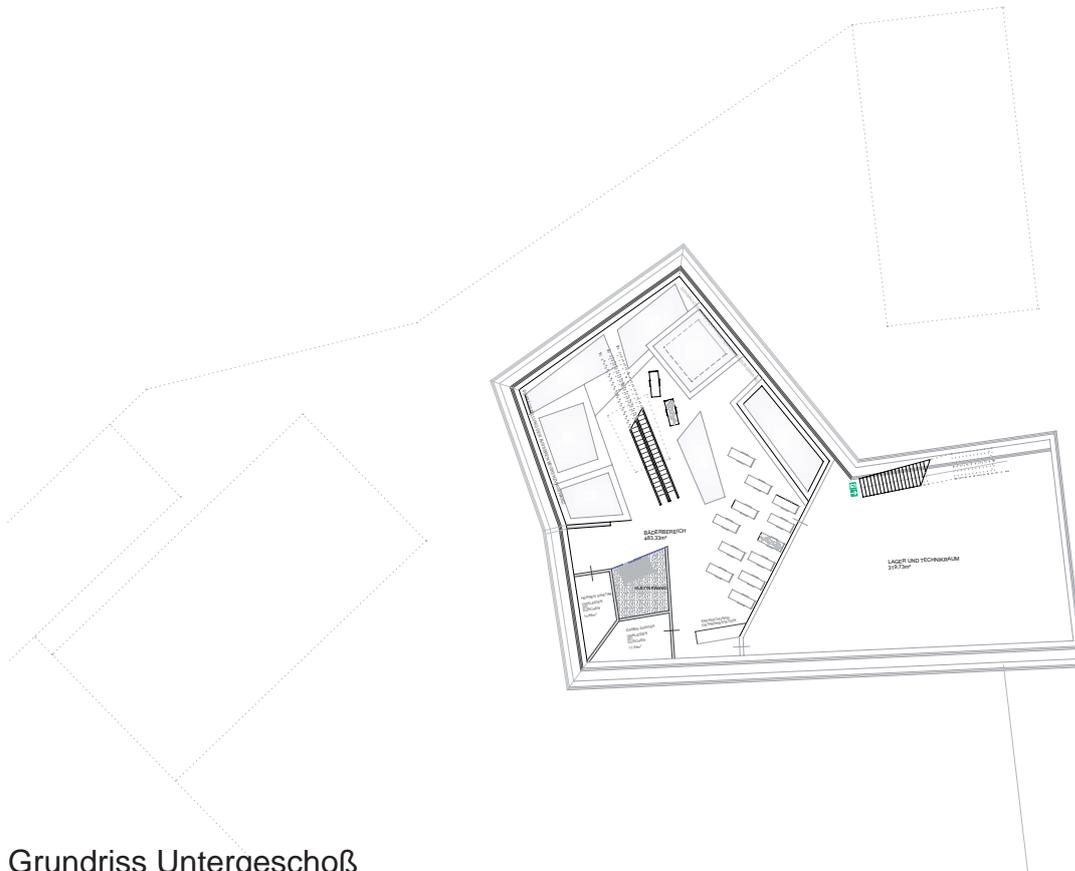
Bäderbereich	483,33m ²
Lager und Technik	319,73m ²
Sanitär Damen	17,64m ²
Sanitär Herren	14,88m ²

ENTWURF

Grundriss 2.Obergeschoß, Untergeschoß



Grundriss 2.Obergeschoß



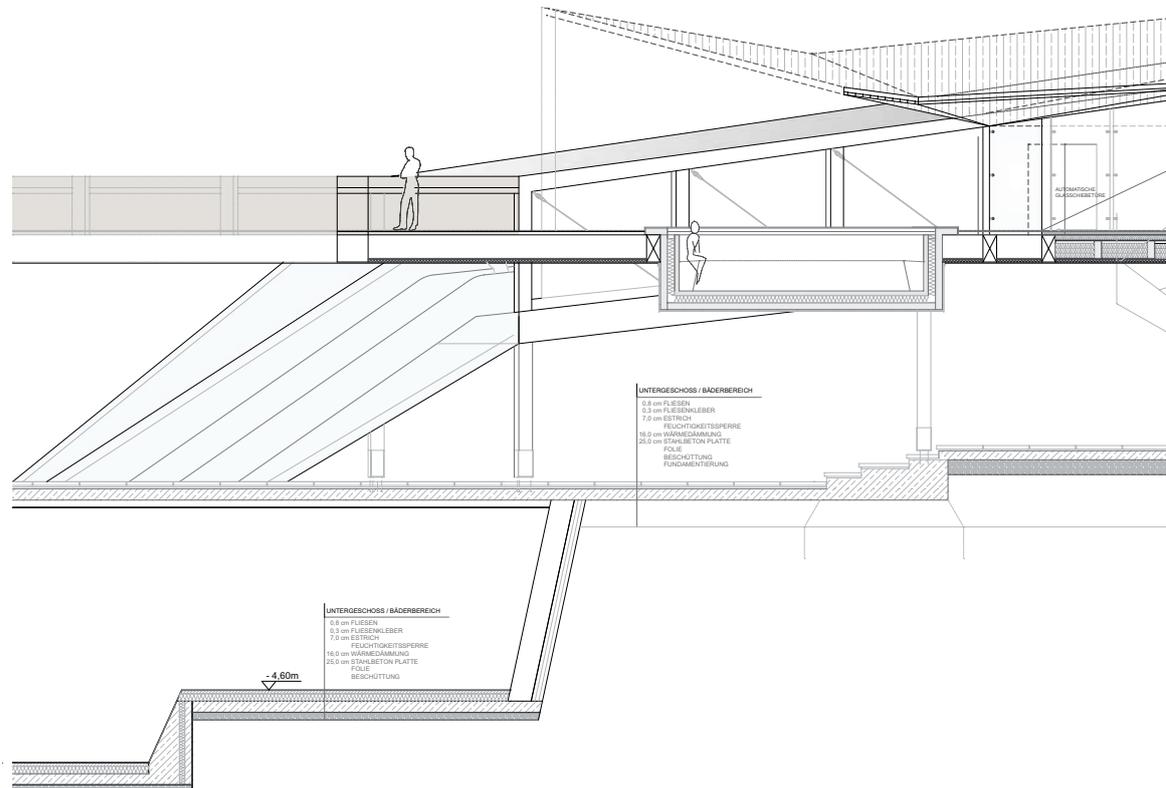
Grundriss Untergeschoß

ENTWURF

Schnitt 1-1

Pz bub 07

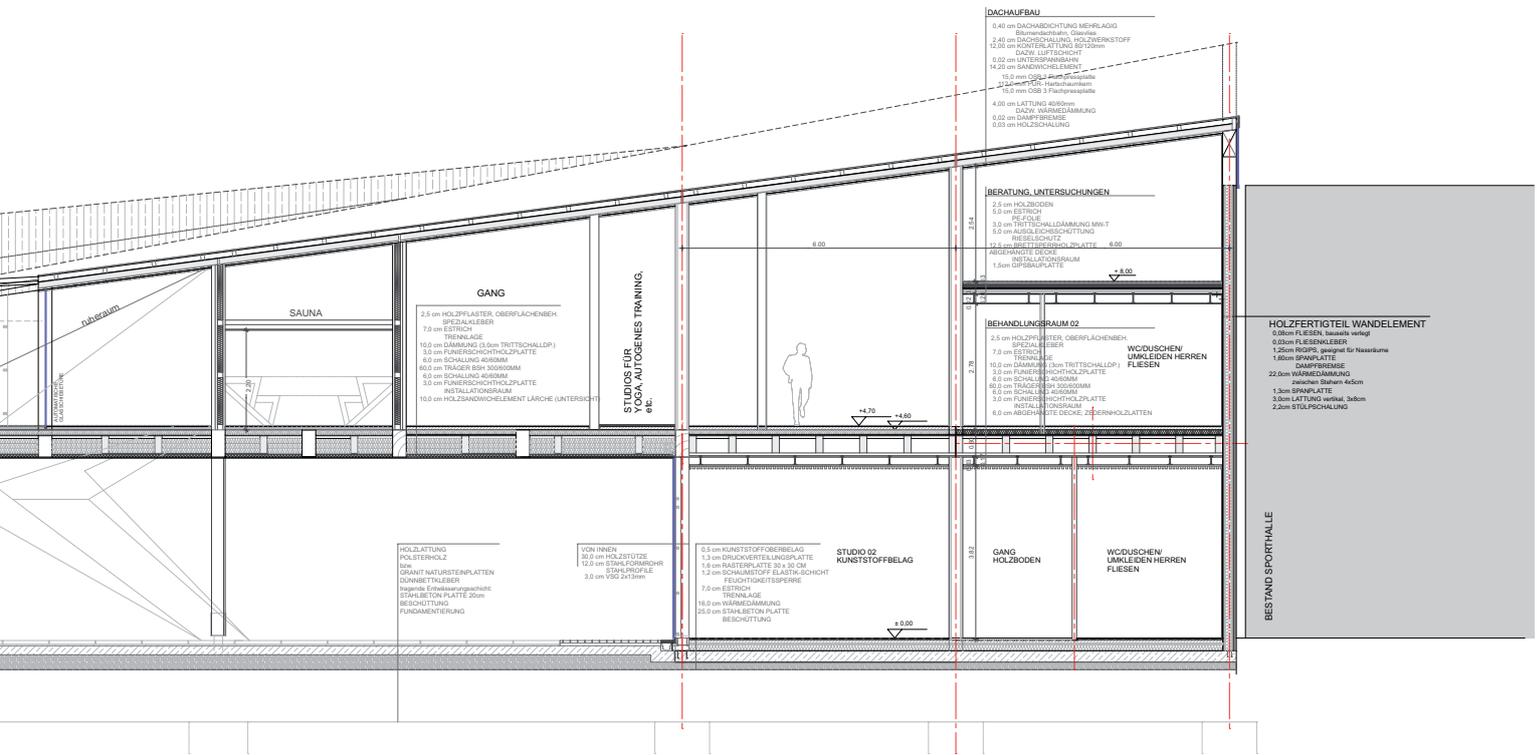
Seite 124



ANALYSE

PROJEKT

Projekt _ Entwurf

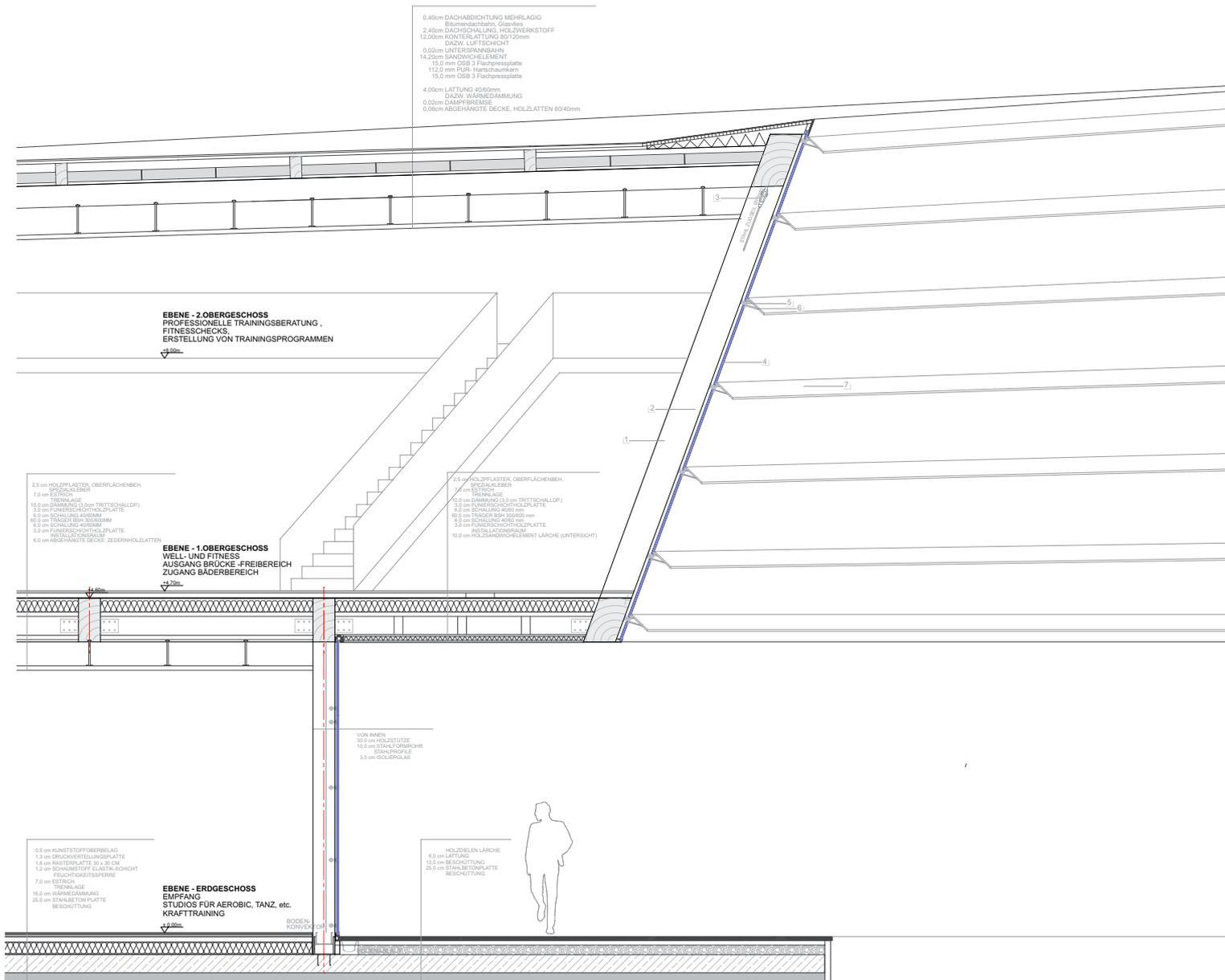


ENTWURF

Schnitt 2-2

Pz bub 07

Seite 126

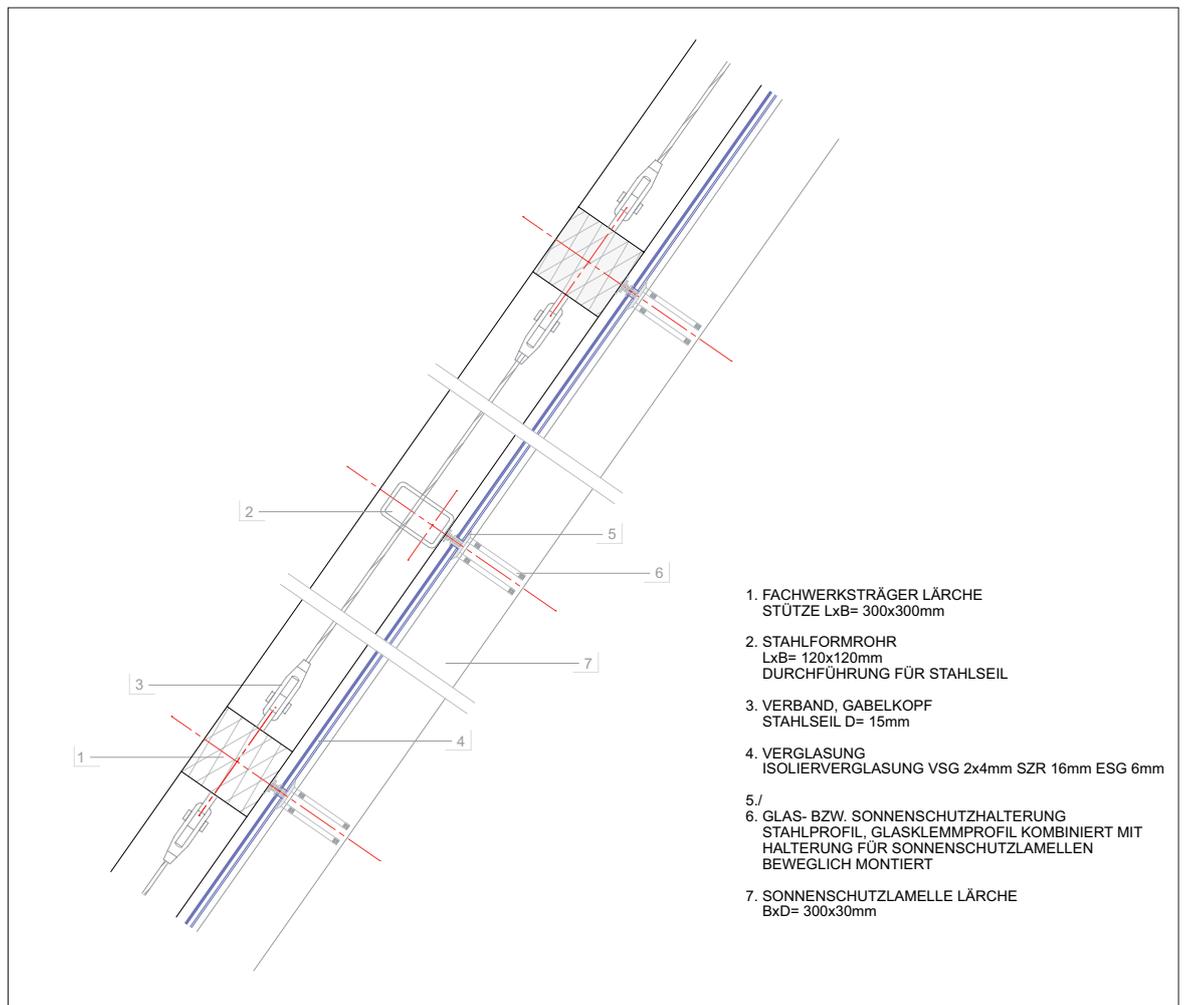
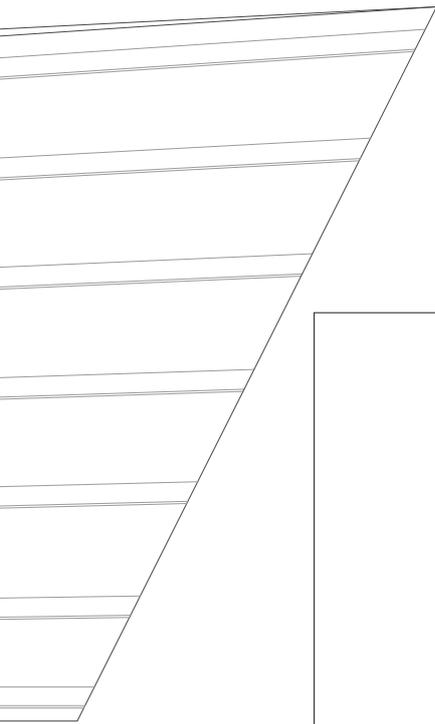


ANALYSE

PROJEKT

Projekt _ Entwurf

ENTWURF
Horizontalschnitt Fassade

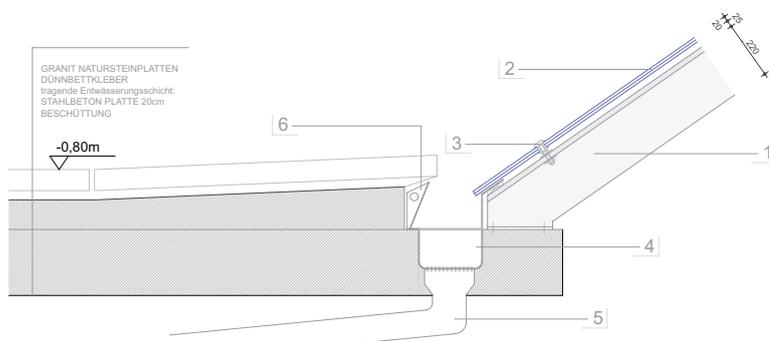


ENTWURF

Detail 1, Schräge Verglasung - Abgang Untergeschoß

Pz bub 07

Seite 128

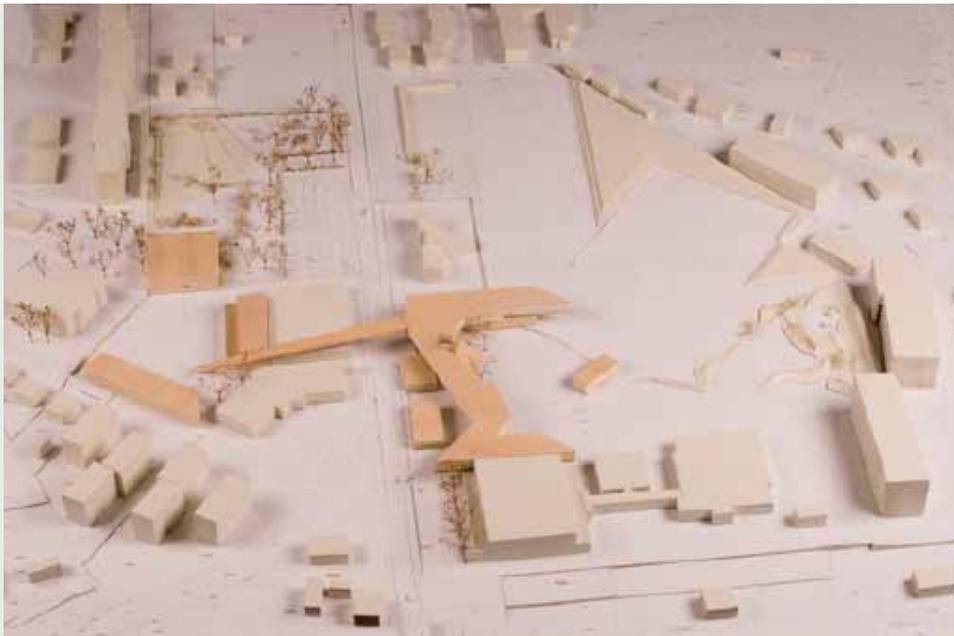


1. STAHLTRÄGER,
2. VSG 2x10 mm
3. PUNKTHALTER
4. RINNE
5. ABFLUSS
6. BELEUCHTUNG

MODELLE

MODELLFOTOS

Modell 1:500, Gesamtes Planungsgebiet



MODELLFOTOS

Modell 1:200, Gebäude Bereich Sport und Wellness

Pz bub 07

Seite 132





MODELLFOTOS

Modell 1:100, Gebäude Sport und Wellness, Eingangsbereich

Pz bub 07

Seite 134



QUELLEN

QUELLEN

Bücher

Pz bub 07

Seite 136

„bewegte zeiten, ARBEIT UND FREIZEIT NACH DER MODERNE“
Sabine Gruber, Klara Löffler, Klaus Thien
2002

„HINTERGRUND 28. Architekturen der Freizeit. Leisure Spaces“
Architekturzentrum Wien
Klaus Thien, Frank Roost, Dorit Margreiter, Norman M. Klein, Michael Zinganel,
Martin Fritz
Buch zum 13. Wiener Architektur Kongress
2005

„Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort. Unsere Suche nach dem pausenlosen
Glück“
KarlHeinz A. Geißler
2004

„Marketing Spüren. Willkommen am Dritten Ort“
Christian Mikunda
2007

„Mehrgeschossiger Holzbau in Österreich“
pro:Holz Information
2002

„Holzbau auf der Überholspur“
Rondo spezial, DER STANDARD
2002

„Peter Zumthor Therme Vals“
Helene Binet, Peter Zumthor und Sigrid Hauser von Scheidegger & Spiess
2006

„Expo 2000 Hannover Architektur“
Martina Flamme-Jasper
2000

„Fischamend“
Eberhard Molfenter
1964

„Kunstwelt Sport“
werk, bauen+wohnen
2002

„Der Niedergang von Stadt und Land. Über Ursachen und Werdegang urbaner wie dörflicher Verödung sowie über Strategien des Gegensteuerns.“
Zeitschriftenartikel aus konstruktiv Nr. 256
2006

„Kultur am Land- Kultur am Rand“
Raum. Österreichische Zeitschrift für Raumordnung und Regionalpolitik
2007

„Lebensstile und Werbung der neunziger Jahre vor dem Hintergrund der Erlebnis-, Freizeit-, und Konsumgesellschaft“
Diplomarbeit Katja Friedrich
2006

„Gesundheit und Wellness“
AIT - Architektur Innenarchitektur Technischer Ausbau
2006

„Kult und Körper“
AIT - Architektur Innenarchitektur Technischer Ausbau
2006

Zeitschrift „designreport“
06/2001, 09/2002

„Wellness“
Deutsche Bauzeitschrift
2006

„Entertainment“
Deutsche Bauzeitschrift
2005

„Fischamend - die Wiege der österreichischen Luftfahrt“
Forschungsarbeiten von Mitgliedern des Arbeitskreises „Luftfahrt“
des Fischamender Heimatmuseums
2000

QUELLEN

Web Seiten

Institut für Freizeit und Tourismusforschung
www.freizeitforschung.at

Seite zur Expo 2000 in Hannover
www.expo2000.de

Definition von Sport und Freizeit
www.wikipedia.org

Karte Ostösterreich zur Römerzeit
www.wien-tourist.info

Statistiken und Graphiken
www.statistik.at
www.wien-konkret.at
www.viennaairport.com

Entwicklung neuer Trendsportarten und des Freizeitverhaltens
in Österreich
Dr. Roland Bässler
www.gumpenstein.at/publikationen

Sport in der Erlebnisgesellschaft. Aspekte der erstaunlichen
Karriere eines Kulturphänomens
Christian h. Zoidl
www.kth-linz.ac.at

Sport in der heutigen Gesellschaft
Dr. Hans-Georg Moldenhauer
www.lebendige-stadt.de

Eine Vision für Wiens Sport
Beate Schasching
www.askoe-wien.at

Sport und Gesellschaft, heute - morgen
Dr. Friedrich Holzweber
www.sportunion-wien.at

Auf dem Weg in die Freizeitgesellschaft?
Univ. Prof. Dr. Reinhold Popp
www.freizeitforschung.at

Wellness Begriffe
www.beauwell.de